

Schuelchischta

Bonstetter Schulzeitung

ZWANZIGSTE
AUSGABE
JUNI
2021



Inhalt

DANCING CLASSROOMS	3
FOXTRAIL	5
RÄBELIECHTLI	6
WEIHNACHTEN	8
SILVESTER / SCHNEETAG	9
VERKAUFS-AG	10
VORTRAG AFRIKA	11
SPINNEN	12
WELTACKER	13
GRAFFITI	14
POPART	15
BONSTETTEN KREATIV / HERBSTBÄUME	16
FANALOKAS	17
SPORTTAG / ENTSPANNUNGSTRAINIG	18
LAGER KLASSE ROM	19
LAGER 5. KLASSE KUHN	21
LAGER 6. KLASSE KUHN	22
STEINZEITLAGER KLASSE EIGENMANN	23
HUSKYLAGER KLASSE EIGENMANN	24
SKILAGER	25
CORONA	26
HOMESCHOOLING/ PERSÖNLICHE PROJEKTE	31
KÜNSTLERSEITE	33
ARBEITEN MIT TABLETS	34
ZUKUNFT	36
HIGHLIGHTS	39
WETTBEWERB TITELBLATT	42
DAS SIND WIR...	43

LAYOUT UND GESTALTUNG
Tanja Möller

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Bald ist es soweit, die Primarschulzeit unserer 6. Klässlerinnen und 6. Klässler ist fast zu Ende. Bevor es nun in Richtung Oberstufe weitergeht, wollen wir noch einmal einen Blick auf die vergangenen Schuljahre werfen. In Erinnerung bleiben die speziellen Anlässe wie zum Beispiel Klassenlager, Schulreisen, spannende Projekte oder auch kniehohes Schnee auf dem Schulgelände. Zudem erlebten unsere abgehenden Kinder mit der Corona-Pandemie eine spezielle Herausforderung. Über all diese besonderen Momente berichten die Mädchen und Jungs der 6. Klasse in dieser Schuelchischtä.

Lieber 6. Klässler, liebe 6. Klässlerin, geniesse noch einmal den Rückblick auf deine Primarschulzeit, schaue dann nach vorne und starte mit positiver Power in deine Zukunft.

Eure Lehrer und Lehrerinnen wünschen euch alles Gute auf eurem weiteren Weg!

Fürs Lehrerteam

Nicole Kuhn & Manuel Eigenmann

Gewinnerin Titelblatt-Wettbewerb:

Alin Ali

Dancing Classrooms



Wir wussten, dass es eines Tages auf uns zukommen wird. Die Rede ist von Dancing Classroom. Die meisten in der Klasse waren nicht so zufrieden und gar nicht begeistert, zwei bis drei fanden es toll, dass wir dieses Projekt starteten.

Frau Kuhn kündigte an, dass das Projekt in zwei Wochen beginnt.

Uns ging das alles zuerst mal ein bisschen zu schnell, wir waren nervös und gespannt auf die erste Tanzlektion.

Das Thema bei uns auf dem Schulhof war nur noch Dancing Classroom.

Dann war der Tag der ersten Tanzlektion gekommen. Wir trafen uns im Theaterraum des Schulhauses 3. Uns begrüßte Herr Maurer, der Tanzlehrer. Der erste Tanz, den wir gelernt haben, war Merengue. Herr Maurer tanzte uns immer die Schritte zuerst vor. Er sagte, dass er mit Frau Anastasia tanzt, doch diese Person war nur ausgedacht, er tanzte sozusagen mit der Luft. Unsere Klasse fand das sehr lustig und zugleich speziell. Wir tanzten: Merengue, Walzer, Tango, Polka, Rumba, Foxtrott, ChaCha line dance und Swing.

Die ersten paar Tanzlektionen waren wir noch sehr schüchtern



und getrauten uns noch nicht so die Hände zu geben. Mit der Zeit wurden wir auch lockerer.

Dann kam aber Corona und das machte alles komplizierter und dann noch diese zwei Monate Lockdown. Wir vergassen fast alle Schritte und wir durften uns nicht mehr anfassen. Doch danach ging alles wieder schnell bis zur Aufführung.

Nach einiger Zeit kam der Stylingday, an dem unsere Klasse



die schönen Kleider und Anzüge anprobierte und damit tanzte. Es war aufregend, denn man fühlte sich erwachsen. Ein paar Mädchen fanden es toll und ein paar nicht so toll mit Kleidern zu tanzen. Ein paar Jungs fanden es ebenfalls toll und ein paar nicht.

Danach ging es nicht mehr lange bis die Hauptprobe kam. Als es dann soweit war trafen wir uns vor dem Gemeindesaal. Zuerst liefen wir ins Untergeschoss. Dort konnten wir uns vor der Aufführung dann umziehen. Später stellten wir uns in unsere Begleitposition. Sich in Position stellen heisst mit einem Partner oder Partnerin einzuhängen. Wir liefen in den grossen Gemeindesaal und sassen in den Kreis, der mit Klebeband gezeichnet worden war. Wir übten einmal alle Tänze und das eine oder

Dancing Classrooms

andere musste noch verbessert werden. Danach durften wir nach Hause und wir sahen uns erst wieder gestylt mit schönen Kleidern und Anzügen.

Am Abend warteten wir aufgeregt vor dem grossen Gemeindesaal. Das Licht ging an und wir dachten jetzt geht's los. Wir liefen hinein. Wegen Corona sassen nur zehn Lehrer im Publikum. Um uns herum standen Kameras, die uns aufnahmen für einen Film. Die Musik ging an und wir tanzten den ersten Tanz. Zwischen den Tänzen kamen immer Beiträge,

das waren zum Beispiel Gedichte, ein Lied oder ein Partnerinterview. Als wir wieder aus der Türe waren sprangen alle aufgergt herum.

Nach der Aufführung gingen wir alle noch Pizza essen bei Maurice im Schuppen. Doch zuerst zogen sich alle bequemere Kleider an. Wir hatten noch sehr viel Spass, obwohl es sehr kalt war. Nach dem Essen brachten zwei Mütter Rosen und Kekse. Dancing Classroom war ein tolles Erlebnis mit unserer Klasse!

Lia, Livia, Amira, Elena / Klasse Kuhn



Als wir im Januar 2020 erfuhren, dass wir bei Dancing Classrooms mitmachen, waren fast alle zuerst angeekelt, doch einige auch nicht. Unsere Eltern freuten sich mega, uns auf der Bühne zu sehen. Ende Januar hatten wir dann unsere erste Tanzlektion mit Herrn Maurer, unserem Tanzlehrer. Wir lernten viele Tänze, z.B. Merengue, Tango und Polka. Einige tanzten an der Aufführung vor, doch einige auch nicht. Eigentlich hätten wir die Aufführung im April mit Zuschauern gehabt, doch das verspätete sich wegen der Corona-Situation. Anfangs November war der grosse Tag, die Aufführung. Leider konnte unser Lehrer nicht dabei sein, da er in Quarantäne war. Einige Kinder durften einen Tanz vorzeigen und der Rest der Klasse tanzte nach. Wir beide durften mit je einem Mädchen vortanzen. Zwischen den Tänzen haben wir ein Lied vorgesungen oder eine Rede gehalten. Ein Film-Team hat uns während der ganzen Aufführung gefilmt und uns nachher einen Link mit dem Video zugeschickt. Wir haben Dancing Classrooms sehr genossen und waren traurig, dass es vorbei war.

Enrique und Egzon (Klasse Eigenmann)

Foxtrail

Der Foxtrail in Bonstetten in der 5. Klasse, Anfangs Frühling, machten wir einen Foxtrail in Bonstetten. Ihr fragt euch sicher, was ist ein Foxtrail? Ein Foxtrail ist eine Art Schnitzeljagd, man erhält Aufgaben, die man der Reihe nach lösen muss, um ein Lösungssatz oder Wort herauszufinden. Unsere Klasse teilte sich in 3 Gruppen auf, die erste Gruppe war mit Frau Glauser, die 2. mit Frau Amrein und die 3. mit Herrn Eigenmann. Da ihr jetzt wisst, was ein Foxtrail ist, können wir mit der Beschreibung beginnen.

Wir starteten den Foxtrail um 08:30 Uhr beim Skate-Park. Jede Gruppe bekam ein Aufgabenblatt und eine Karte mit den eingezeichneten Posten. Damit man sich nicht abschreiben konnte, bekam jede Gruppe eine andere Reihenfolge der Aufgaben. Der Foxtrail begann! Wir waren alle fleissig dran und machten schnelle Fortschritte. Schon bald machten wir eine Pause. Als wir uns hinsetzten, verschwand die Sonne hinter dicken grauen Wolken und es fing an zu regnen. Aber plötzlich, nach 30min verschwanden die Wolken so schnell, wie sie auch gekommen sind. Danach gingen alle Gruppen wieder los und suchten ihre nächsten Posten. So ging die Postensuche weiter, bis alle Teams ihre Posten erledigt hatten.

Um 12:00 Uhr endete der Foxtrail. Es war ein lustiger und kniffliger Morgen. Wir haben viel erlebt und auch viel gelernt. Einige Aufgaben waren richtig knifflig. Eine Gruppe suchte am falschen Ort ihren Posten und verlor so ganz viel Zeit. Am Ende hatten es doch alle Teams geschafft und gingen zurück zum Startpunkt. Es hatten sich einige falsche Buchstaben eingeschlichen, schlussendlich haben aber alle das richtige Lösungswort herausgefunden. Das Wort war «Henrikus de Bonstadin».

Henrik und Corsin



Zorro

Wir spielen Zorro seit der vierten Klasse. Das Spiel macht uns viel Spass. Wir machten eine lange Pause in der fünften Klasse und fingen nach der langen Pause wieder an, wöchentlich zu spielen. In dem Spiel Zorro gibt es fünf Rollen. Die erste Rolle ist der Zorro. Das Ziel des Zorros ist es, ein Z an die Wandtafel zu schreiben. Der Sheriff hat den Auftrag, herauszufinden wer der Zorro ist. Der Sheriff darf wöchentlich eine Person töten, die er für den Zorro hält. Er darf auch eine Person fragen, ob sie Zorro ist. Pech gewesen wenn er den Falschen erwischt hat! Die Bewohner müssen dem Sheriff helfen herauszufinden wer Zorro ist.

Ende der Woche gibt es eine Gerichtsverhandlung. Der Richter kann entscheiden, wer als Zorro angeklagt wird. Wenn der Zorro es nicht geschafft hat fünf Zs an die Wandtafel zu schreiben, dann verliert er sowieso. Wenn er es aber geschafft hat und wenn er die Gerichtsverhandlung überlebt, gewinnt er. Unsere Klasse hat es auch einmal so gespielt, dass man ein Papierzettel mit einem Z darauf unter ein Pult kleben musste. Wir finden das Spiel Zorro richtig cool und vielleicht spielt es eure Klasse auch mal?!

Maurice und Simon (Klasse Kuhn)

Zum Glück



Gedanken und Geschichten an unserem Räbeliechtlierzählundkürbissuppenabend

Erzählabend

Am Morgen schnitzten wir Räben, damit wir Dekoration für den Erzählabend haben. Am Nachmittag fingen wir dann an, das Schulzimmer umzustellen. Wir verschoben die Tische so, dass wir genügend Platz für unsere Bühne hatten. Auf der Bühne



stellten wir einen Sessel auf, damit der Vorlesende bequem auf der Bühne sass.

Während die einen das Schulzimmer einrichteten, kochten die anderen Kürbissuppe für den Abend. Wir assen am Abend in der Schule. Dazu mussten wir eigenes Besteck und Geschirr (Schüssel und Löffel) mitnehmen. Wir besorgten auch eine Tischdecke, damit es hübscher aussah und unser Pult nicht mit Kürbissuppe bekleckert wurde. Die Räben benutzten wir als Lichtquelle, das Hauptlicht hatten wir aus. Die Räben stellten wir auch um den Sessel, damit der Vorleser etwas sehen konnte. Eine Lampe auf dem Nebentisch machte die Bühne noch heller. Die Geschichten, die wir vorlasen, waren selbst geschrieben. Der Inhalt der Geschichten war vorgegeben. Das Thema war Glück.

Tizi

Glück gehabt

Moin Leute, ich bin John und erzähle euch meine Geschichte von Glück, die mir passiert ist.

Es war 20:00 Uhr abends am 17. Dezember. Unser Training war zu Ende, als ich, Mike und Lukas den Hang zum Bahnhof hinaufliefen. Es war schon dunkel und eine unheimliche Stille umschlang uns. Oben angekommen, stempelten wir unsere Karten ab, setzten uns auf eine Bank und warteten, bis unser Zug kam. Uns war langweilig, da sagte Mike: "Ich habe eine Idee. Setzen wir uns auf den Absatz neben dem Gleis und warten, bis der Zug kommt." Aus einem unerfindlichen Grund taten wir das und warteten. Nach einiger Zeit stand ich auf, weil es mir ungeheuer wurde. Mike und Lukas blieben jedoch sitzen. Plötzlich hörten wir das Quietschen eines näherkommenden Zuges, helle Lichtkegel durchbrachen die Dunkelheit. Ich schrie: "Steht auf", doch sie blieben noch sitzen, was sehr gefährlich war. Ein dröhnendes Hupen erfüllte die Stille. Ich stand noch unter Schock und konnte mich kaum bewegen. Endlich hatte

Räbeliechtl

ich ihn überwunden und rannte los. Adrenalin pumpte durch meinen Körper und plötzlich hörte ich, wie jemand hinter mir herrannte. Ich guckte nach hinten und sah, wie Mike hinter mir her sprintete. Wir stiegen in den Zug ein und fuhren los... Wir hatten richtig viel Glück, dass nichts passiert ist.

Boris

Glück

Glück ist etwas ganz Spezielles, man kann es nicht hören und nicht sehen, doch man kann es spüren. Trotzdem weiss niemand genau, was Glück ist, denn Glück bedeutet nicht etwas Spezifisches, es kann ganz verschieden sein.

Uns macht es glücklich, wenn ein Wunsch in Erfüllung geht. Doch manchmal ist es das Gefühl, das uns sagt, dass wir glücklich sind. Wenn etwas passiert, meist etwas Unerwartetes, Wundervolles, dann ist man einfach nur glücklich und man vergisst alle Sorgen, die man hat. Im grossen und ganzen ist das Glück bei jedem gleich, doch jeder empfindet es anders. Die einen werden hibbelig und die anderen spüren eine Explosion in sich, es ist ganz verschieden. Das Schöne an dem Thema Glück ist, dass jeder eine andere Vorstellung von Glück hat und eigentlich ist keine Vorstellung falsch.

Dieses Glück macht uns alle glücklich, denn glücklich sein bedeutet nicht, das Beste von allem zu haben, sondern das Beste aus allem zu machen.

Ich glaube das bedeutet Glück.

Chloe

Der Abend

Als unsere Klasse in das schön dekorierte Schulzimmer kam, herrschte eine fröhliche und entspannte Stimmung. Im Dämmerlicht setzten wir uns an unser Pult, welches mit anderen einen langen Tisch bildete. Nachdem wir uns begrüsst hatten, erzählten wir uns gegenseitig unsere selbstgeschriebenen Geschichten zum Thema Glück. Bei vielen Geschichten konnte man sich richtig in die Person reinfühlen.

Nach einer Weile durfte dann ich meine Geschichte erzählen. Etwas geblendet von den leicht gedimmten Scheinwerfern setzte ich mich auf den bequemen roten Sessel, welcher auf einer kleinen Bühne stand. Alle blickten mich gespannt an. Nachdem mir Herrn Häfliger das Startsignal gegeben hatte, senkte ich meinen Blick auf das aufgeschlagene Geschichtenheft und begann meine Geschichte vorzulesen. Immer wieder blickte ich auf und sah im Dämmerlicht die Gesichter meiner Klassenkameraden und dazwischen das Ipad von Herrn Häfliger, welches die Kinder für die Onlineplattform filmte, da der Erzählabend wegen Corona nicht stattfinden durfte. Mit einem Satzsatz beendete ich meine Geschichte, setzte mich nach einem warmen Applaus zurück an meinen Platz und hörte gespannt den letzten Kindern zu.

Danach kam das Essen unserer selbstgekochten Kürbissuppe. Mein Tisch durfte zuerst Suppe und Brot nehmen. Während des Essens erzählten wir uns Witze und redeten auch über die Geschichten. Wir waren alle sehr fröhlich und hatten es lustig. Genüsslich assen wir die Suppe. Zu so einem Anlass darf natürlich ein W. o. T. nicht fehlen. Es bildeten sich wie zwei Gruppen, aber nicht Mädchen und Jungs, sondern gemischt. Jede Gruppe hatte das Gefühl, die originellste Idee zu haben und zum Teil gab es wirklich ulkige Vorschläge. Zum Beispiel ein Familienfoto aus einer erfundenen Klassenfamilie. Alle lachten und hatten es lustig, bis der Abend leider seinem Ende entgegen ging und wir aufräumen mussten. Alle Tücher zusammenlegen, die Tische wieder an den richtigen Platz schieben, die Bühnenpodeste ins Schulhaus 2 zurücktragen uns so weiter. Unsere Klasse ist aber in solchen Sachen geübt und es ging sehr schnell, bis das Schulzimmer wieder den Normalzustand hatte. Um 21:00 Uhr verabschiedeten wir uns bis am Montag.

??? (Klasse Häfliger)



Weihnachtsmarkt



Wir haben in unserem Klassenrat abgemacht, dass wir Geld für die Sternenwoche sammeln wollen. Die Sternenwoche ist von Spick und die sammeln jedes Jahr für etwas anderes, immer aber für Menschen.

Wir hatten die Idee am Weihnachtsmarkt Kekse und Punsch zu verkaufen und zu singen. Alle waren einverstanden und wir haben Gruppen gemacht und in denen gebacken. Es gab Brunzli, Mailänderli, Vanillegipfel, Chräbeli, Zimtsterne und gebrannte Mandeln. Am Mittwoch Morgen vor dem Markt haben alle Gruppen das Gebackene mitgebracht. Die Kekse haben wir in durchsichtige Säcklein gepackt und die gebrannten Mandeln in selbst gemachte Samichlaussäcke.

Alle haben mitgeholfen und am Schluss waren wir bereit. Am Nachmittag haben wir alles aufgestellt und bereit gemacht. Auch beim Verkaufen haben wir uns in Gruppen aufgeteilt. Verkauft haben wir mit Samichlausmützen. Zweimal hat sich die ganze Klasse versammelt und wir haben einige Lieder gesungen. Einige von uns wurden Werber und sind mit unseren verbliebenen Säcken umhergezogen. Am Schluss war fast alles weg,



also ein riesiger Erfolg. Nach dem Aufräumen gingen alle nach Hause. In den nächsten Tagen bekamen wir Bescheid. Die Sternenwoche hat uns geschrieben, dass sie uns sehr dankbar seien. Wir alle waren glücklich darüber.

Aicha

Weihnachtsfenster

Im Jahr 2019 hatten wir Bilder gemacht die aus Seidenpapier waren. Wir hatten verschiedene Bilder hergestellt und alle sahen anders aus.

Zuerst mussten wir eine Skizze zeichnen, alle Skizzen waren wunderschön und einzigartig. Die Bilder konnten nicht deinen Namen enthalten oder Eigene Bilder es mussten alle ein wenig gleich aussehen. Die Skizze mussten wir auf einem schwarzen Papier die Skizze zeichnen und ausschneiden. Dann mussten wir die Farben des Seidenpapier aussuchen, ausschneiden und draufkleben.

Dieses Projekt fand ich sehr cool, weil das Endergebnis fantastisch aussah. Das ganze Schulhaus 1 hatten solche Fensterbilder hergestellt.

Die Bilder wurden von einem Theaterlicht beleuchtet. Sie sahen so faszinierend aus!

Die Bilder hingen etwa zwei Wochen, danach wurden sie abgenommen wegen der Vorschriften der Feuerpolizei.



Mélanie

Silvester 2019/2020



2019 feierte das ganze Schulhaus 2 und 1 mit dem Pavillon Silvester. Unsere Klasse stellte ein Casino auf. In unserem Casino hatten wir als Spiele Billiard, «Töggälkasten», Poker, Uno und Roulette. Jeder der Klasse musste einmal im Casino bleiben zur Aufsicht. Es hatte verschiedene Zimmer mit Angeboten, zwei mit Getränken (in einem davon konnte man Bowling spielen). In Frau Kuhns Gruppenraum konnte man basteln, in unserem konnte man sich schminken. Im Gang hat Herr Roms Klasse Karaoke aufgestellt. Dort wurden zum



Teil lauthals Lieder gesungen wie z.B. Dance Monkey, Last Christmas. In einem Zimmer lief ein Film. Dazu organisierte Frau Kuhns Klasse ein Wrestling in der Turnhalle. Die ADL-Klasse von Frau Zeidler und Frau Schütz stellte eine Geisterbahn auf. Das Motto unseres Silvesters war schick und schräg. Die Mehrheit unserer Klasse war schick. Wir hatten sehr viel Spass an diesem Silvester.

Hannah und Vanessa

Grosser Schneetag

An einem Freitagmorgen waren alle Kinder in Bonstetten aufgeregt, denn es hatte 50cm dicken Schnee auf den Strassen! Seit 15 Jahren gab es das nicht mehr! Unsere Klasse hatte an diesem Tag Frühschule. In der ersten Lektion hatten wir Geometrie bei Frau Flückiger. Danach hat sie uns gesagt, dass Frau Kuhn mit dem Auto im Schnee stecken geblieben ist, deshalb machten wir ein bisschen SOL (das ist selbstorganisiertes Lernen). Auch verspätet kam unsere Ersatzhandarbeitslehrerin Frau Meisen. Wir gingen raus und machten eine Schneeballschlacht und einen Schneemannwettbewerb. Wir wissen aber nicht mehr wer gewonnen hat. Ein paar Jungs und Mädchen hatten leider nicht so gute Kleidung dabei z.B. Santiago, seine Jeans waren komplett eingefroren oder Alin, sie durfte die Schuhe von Frau Kuhn ausleihen. Wir waren den ganzen Morgen draussen im Schnee!

Am Nachmittag gingen wir schlitteln. Es war zwar sehr kalt, dennoch war es lustig! Ein paar Jungs sind bis ganz oben zum Waldrand gestampft mit den Schlitten. Oben angekommen wollten sie runter rutschen, doch der Schnee war zu hoch, wodurch sie nicht runter schlitteln konnten. Andere haben ein Wettrennen gemacht wer am weitesten schlitteln kann, jedoch mussten wir rechtzeitig abbremsen weil wir sonst auf die Strasse gerutscht wären. Das war für unsere Klasse ein toller Tag und für Meike, Santiago und mich der coolste Tag im Schnee!

Yara, Santiago, Meike

Die 6b Verkaufs-AG ;-)

Lesen Sie hier, wie die Klasse Kuhn sich immer mal wieder etwas dazu verdient hat.



Schokoladenherzen-Verkauf

In der vierten Klasse haben wir, die 4b, Schokoladenherzen verkauft. Als wir von unserer Lehrerin erfuhren, dass wir Schokoladenherzen verkaufen würden, freuten wir uns sehr darauf.



Die Herzen würden wir für eine Organisation verkaufen, das freute uns noch mehr, weil wir dann zusätzlich jemandem helfen

konnten. Die Organisation, der wir geholfen haben, heisst Dargebundene Hand. Jedes Schokoherz kostete 5 Franken und wir bekamen einen Anteil und das ganze Trinkgeld. Unser Verdienst betrug 510 Franken. Wir haben viele Reaktionen erlebt. Das waren aber nicht nur gute Reaktionen, sondern leider auch schlechte Reaktionen. Ausserdem haben wir viele gute Orte entdeckt, dort haben wir am meisten verkauft, z.B. neben der Migros. Selbstverständlich haben wir den Chef der Migros gefragt, ob das in Ordnung ist. Wir haben mehrere gute Erfahrungen bei dem Projekt gemacht.

Terracottakerzen-Verkauf

In der 5. Klasse besserten wir unser Klassenkonto auf, indem wir Tontöpfe aus der indischen Stadt Chatarpur verkauften. Wie sonst freuten wir uns aufs Verkaufen, denn wir sind ja eine gute Klasse und spenden gerne (und zusätzlich entkommen wir so dem Unterricht ;-)). Wir teilten ganz Bonstetten unter den Gruppen auf, machten auch



noch eine Schülerzeitung und los ging es. Wir gingen meistens an den Nachmittagen. Viele steckten auch ihre Freizeit in die Sache. Wir bekamen das ganze Trinkgeld und einen kleinen Teil von den 5 Franken. Es gab auch sehr viele verschiedene Reaktionen. Es gab sogar eine alte Dame, die reklamiert hat, weil wir geklingelt haben. Da haben wir ihr gleich extra einen Klingelstreich gespielt. Am Schluss zählten wir noch den Lohn

zusammen und schlossen damit das Thema ab.

Schülerzeitungen



Wir haben in der 4. Klasse beschlossen eine Schülerzeitung zu machen. Am Anfang war es noch sehr durcheinander bei uns, weil einige es in der

Freizeit machen wollten und dann nicht alle dabei waren. Es war auch mal geplant ein Junge aus einer andere Klasse zu integrieren was zum Glück nicht passiert ist. Später gab es einen weiteren Aufstand weil welche gesagt haben eine bestimmte Person wolle die Einnahmen für sich behalten. Ob das nun so war hat man nicht heraus gefunden, denn nach dem Aufstand wurde die Sache

besprochen und man kaufte mit dem Geld Süsses für die ganze Klasse. In der 5. Klasse haben wir noch einen Versuch gewagt,



aber jetzt als eine Arbeit in der ganzen Klasse. Die Schüler-News war aufgebaut wie die alte und zwar mit Witzen, normalen Geschichten, Gruselgeschichten, News, Allgemeinen Infos, Comics und einem Wettbewerb. Die besser organisierte Schülerzeitung war ein grosser Erfolg und kam sogar bei den



Jüngeren gut an. Der Preis einer Schülerzeitung betrug um die 2 Franken.

Bei der nächsten Schülerzeitung liessen wir die Horrorgeschichten weg, damit es auch für Kindergärtner gut war. Die Schülerzeitung musste schnell fertig werden und wir hatten in der Schule nicht so viel Zeit deswegen haben wir den grössten Teil zu Hause gemacht. Trotzdem war es ein riesen Erfolg. Wir machten insgesamt 4 Schüler-News. In der 6. Klassen machten wir leider keine mehr. Trotzdem ist unsere Klasse im Geschäft, denn ein paar Kinder verkaufen sogar Pokémonkarten. Aber das war es jetzt mit dem ganzen Verkaufen.

Marc, Florian, Daniel (Klasse Kuhn)

Der Vortrag über Afrika



Thomas Sbampato ist ein Mann, der zu uns in die Schule kam und einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Afrika erzählte. Die Geschichte fing an, als er mit dem Flugzeug in Afrika landete. Von dort fuhr er mit dem Jeep weiter nach Namibia, wo er sein Lager errichtete. Damit keine Tiere nachts in sein Zelt kommen, befestigte er es auf der Ladefläche seines Jeeps. So war er sicher.

Der Sternenhimmel in Afrika sieht seiner Meinung viel schöner aus als hier, da hier in der Nacht viele Lichter scheinen und sie deswegen weniger gut zu sehen sind.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Nashörnern in Afrika. Spitz- und Breitmaulnashörner. Sie unterscheiden sich vor allem durch die Mäuler. Das eine hat ein spitzes Maul und das andere ein breites. Herr Sbampato hat auch erzählt, dass ihr Horn aus zusammengedrückten Haaren besteht. Am nächsten Tag, besuchte er eine Erdmännchen-Auffangstation, beobachtete und lernte viel über sie. Als er die Erdmännchen fotografierte und filmte, kam ein Erdmännchen immer näher, bis es auf seinem Rücken stand. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz, teilte er seine Erfahrungen mit uns.

Jan



Nach einer Nacht, kam ein Guide ins Lager, der mit Herrn Sbampato Nashörner beobachten wollte. Auf dem Weg überquerten sie mit dem Kanu einen Fluss. Der Guide erzählte ihm, dass man immer bei seichtem Wasser fahren soll. Beim tiefen Wasser besteht die Gefahr, dass Nilpferde unter ihnen sind und ihr Revier verteidigen. Nachdem sie den Fluss überquert haben, liefen sie weiter und begegneten Spitzmaulnashörner.



Spinnen



Am Anfang des Schuljahres 2019 hatten wir das NMG Thema Spinnen. Damals konnte noch keiner erahnen, was das für ein cooles Thema sein würde. Zuerst lernten wir, was eine Spinne überhaupt ist, wie ihr Körperbau ist und welche Spinnenarten es gibt.

Viele von unsrer Klasse dachten, dass Spinnen zu den Insekten gehören. Doch nein, es gibt wesentliche Unterschiede. Nämlich: Spinnen haben acht Beine, Insekten nur sechs. Der Körper der Spinne besteht aus zwei Teilen, hingegen der eines Insekts aus drei.

Sobald wir alle gut informiert waren und schönes Wetter war, gingen wir in den Wald, um allerlei Spinnen mit Marmeladengläsern zu fangen. Unser Lehrer hatte vorgeplant, im Schulzimmer Terrarien zu erstellen und dort so viele verschiedene Spinnen wie möglich zu halten. Wir sollten beobachten, wie sie sich verhalten.

Wir teilten uns auf und suchten fast überall, wir suchten auf den Pflanzen, auf dem Gras und sogar auf den Bäumen. Am Schluss hatten wir zahlreiche Spinnen gefangen. Etliche Hausspinnen, Zitterspinnen, Kreuzspinnen, Wespenspinnen, Jagd und Wolfsspinnen und eine unbekannte Spinnenart.

An unseren Kartonterrarien hatten wir Fenster aus Folie installiert. Dort setzten wir die vielen Spinnen hinein und liessen sie in Frieden. Tatsächlich gewöhnten sich die Spinnen an die Umgebung. Sie spannen Netze, wanderten, frassen und einige Spinnen paarten sich sogar.



Am Schluss hatten wir lauter kleine Spinnen in den Terrarien. Leider mussten wir die armen Spinnen nach zwei Monaten frei lassen, da sie sonst bei uns nicht überlebt hätten. Einige Spinnen sind uns abgehauen und die lebten noch eine ganze Weile in unserem Schulzimmer. Hinter Herr Häfligers Pult wohnt eine Hausspinne seit über einem Jahr.

Zum grossen und spannenden Schluss des Themas besuchte uns eine riesige, echte und furchteinflössende Vogelspinne.

Bei jedem zitterten die Hände, als wir erfahren hatten, dass die Spinne auf unseren Händen rumkrabbeln würde. Zum Glück konnte jeder seine Angst überwinden.

Die riesige Spinne krabbelte von Hand zu Hand, jeder hielt den Atem an. Als die Spinne eine Runde gemacht hat, atmeten alle tief durch. Zum Glück hatte das Ungeheuer niemanden verletzt, denn eigentlich könnte es das. Trotzdem, so furchtbar, wie man sich das vorstellt, ist der Biss einer Vogelspinne nicht. Es fühlt sich ähnlich an wie ein Wespenstich. Wenn sie gestresst ist, schießt sie erst mal ihre Rückenhaare ab. Wenn die einen treffen, brennt es auch ein bisschen.

Dieses NMG Thema fand jeder sehr cool. Vielleicht war das auch das aufregenste Thema, das wir je hatten.

Piotr



Ausflug zum Weltacker

An einem sonnigem Donnerstag anfangs September 2020 machte die Klasse 6b in Begleitung von zwei Müttern einen Ausflug zu einem Weltacker mit anschliessendem Bräteln in Attiswil.

Am frühen Morgen warteten wir am Bahnhof auf Frau Kuhn und als sie da war, fuhren wir los. Es war eine lange Fahrt, 1,5 Stunden hin und zurück. Da hatten wir viel Zeit für Spiele. Ich machte bei Gämisch mit und löste ein Quiz.



Als wir endlich ankamen war ich froh, dass wir aus dem stickigen Zug aussteigen konnten und uns die Beine vertreten. Lia und ich nervten Livia beim Hochlaufen zum Acker mit Weihnachtsliedern. Das machte Spass. :-)

Als wir beim Weltacker ankamen, verteilten uns Lorenz und Maurice Namenstäfelchen, die wir an unsere Kleider kleben konnten.

Herr Sommer und Herr Lanz waren unsere Leiter auf dem Acker und zeigten uns alles. Als erstes erklärte Herr Sommer uns, was ein Weltacker eigentlich ist. Und zwar mit Hilfe von einem Apfel und einem Globus. Er stellte mit dem Apfel die Erde dar und schnitt alles weg was nicht zur Apfelfläche taugte. Wie zum Beispiel Meere, Berge, Wüsten, Wälder, Dörfer... Am Schluss blieb ein 32stel übrig und das ist in etwa 2000m² Ackerfläche für jeden Menschen. Das reicht um eine Person ein Jahr lang zu ernähren.



Anschliessend gingen wir auf den Acker und machten einen Spaziergang. Auf dem Acker hatte es am meisten Getreide wie Weizen, Gerste und Reis. Mich erstaunte, dass es nur sehr wenig Fläche von Kartoffeln hat, obwohl wir so viele Kartoffeln essen!

Auf dem Acker hatte es sogar noch Platz für Genussmittel wie Kakao, Tee, Kaffe oder Baumwolle, «Tuback» und Lein.

Als nächstes wurden wir aufgeteilt in zwei Gruppen (Mädchen/



Jungs). Meine Gruppe teilte sich weiter auf in Dreiergruppen. Jedes Team bekam ein Blatt mit vielen Infos über Foodwaste, das wir danach vorstellen mussten. Das war bei Herr Lanz.



Bei Herr Sommer waren wir wieder auf den Acker und versammelten uns an einem Tisch, an dem viele Plastikesswaren befestigt waren. Wir konnten alle Lebensmittel hochziehen und sie waren alle so schwer wie die Ökobilanz (je schwerer desto schlimmer). Dann war unser Besuch auf dem Weltacker auch schon vorbei und wir gingen in den Wald mittagessen.

Bei der Feuerstelle hatte es einen riesigen Felsen (es hatte noch mehr grosse Felsen) und Frau Kuhn warnte uns alle vor ihm, besonders Meike. Maurice hatte seinen Feuerstein mitgenommen und versuchte unermüdlich das Feuer mit ihm anzuzünden.

Auf diesem Ausflug habe ich viel gelernt wie zum Beispiel, dass Foodwaste ein grosses Thema ist oder dass Weizen ein wichtiges Grundnahrungsmittel ist... Ich werde versuchen weniger Fleisch zu essen und wenn, dann nur Gutes. Das heisst für mich, wenn die Tiere glücklich waren und gut gehalten wurden.

Sina, mit Hilfe von Sajana (Klasse Kuhn)

Weniger Foodwaste (Verbesserungen):

- nie mit Hunger einkaufen
- vor dem Einkaufen in den Kühlschrank schauen
- nur das kaufen was man mag
- Nebenprodukte auch verwenden (z.B. Apfelschale)
- Lebensmittel, die vor kurzer Zeit abgelaufen sind, sind meistens noch gut

Graffiti Stickermaking

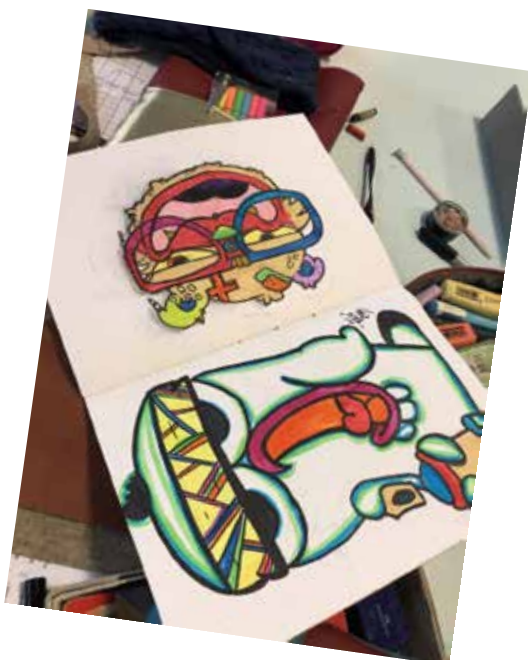


Wir in der Klasse hatten im Fach Zeichnen das Thema Graffiti. Graffiti ist eigentlich etwas Illegales, aber wir machten es legal. Nahuel (ein Graffiti-Künstler) kam zu uns in die Klasse und zeigte uns das Stickermaking. Stickermaking ist zeichnen wie in Comicart. In dem Wort Stickermaking kommt Sticker vor, weil man aus den Sachen, die man zeichnet, meistens Sticker macht, die man an Wände klebt (das ist eigentlich auch etwas Illegales). Dieses Thema fanden wir sehr spannend und interessant. Wir haben gelernt, wie man solche Sticker macht.



Leider konnten wir nicht mit Spraydosen auf die Wände spraysen. Aber wir konnten eine angefangene Zeichnung weiterzeichnen und unseren Ideen freien Lauf lassen. Bei Graffiti muss man sehr viel Fantasie haben. Jetzt wieder zurück zu Nahuel: Mit seinem Bruder und einem Freund haben sie die Firma Brainfart gegründet. Die Drei können sehr gut zeichnen. Sie zeichnen Charaktere aus Filmen und Geschichten und zeichnen sie in lustigen Formen.

Darina und Alex



Popart



Erst vor kurzem wurden unsere Bilder fertig. Wir haben Portraitfotos von uns in schwarz-weiß auf A3 vergrößert. Dann begannen wir sie mit Farben zu verändern. An den dunkleren Stellen mit dunkleren Farben und an den helleren Stellen mit helleren Farben. Herr Häfliger hatte uns einige Bilder von einem Künstler gezeigt, welcher sich Andy Warhol nennt. Der Künstler hatte auch Bilder von Michael Jackson, Marilyn Monroe und Obama gemalt, welche unseren sehr ähnlich sehen. Auch andere Popartbilder haben wir angeschaut. Alle Kinder haben einige Entwürfe gemacht, bis wir sicher waren, wie wir unser Bild gestalten wollten.

Am Anfang fanden wir die Idee etwas seltsam. Doch am Schluss hatte jeder seinen eigenen Still gefunden und die Bilder sahen bildschön aus.

Die Stimmung, während des Zeichenunterrichtes ist meistens gelassen und wir dürfen mit unseren Pultnachbarn reden. Wir sollten uns aber trotzdem auf unsere Bilder konzentrieren und die Lautstärke sollte im Rahmen bleiben.

Manchmal wurde es dann doch etwas laut, was dem Herrn Häfliger dann gar nicht gefiel. Dann wurde der Lautstärkereglер auch mal auf O gestellt.

Viola



Bonstetten kreativ



An einem Dienstagnachmittag starten wir das Projekt „Bonstetten kreativ“. Wir, das Schulhaus 1, machten mit. Wir beschlossen Pilze in allen Grössen und Farben zu basteln. Die Pilze unserer Klasse sollten ziemlich gross werden. Darum mussten wir als erstes das Drahtgitter zuschneiden fürs Grundgerüst. Die Pilze wurden immer in Zweiergruppen gebaut. Es gab nur eine Gruppe mit sechs Kindern, die einen riesigen Pilz geplant hatte. Beim Zuschneiden schnitt sich Levin in den Finger. Ich glaube, er hat sehr auf die Zähne beißen müssen.

Einige Kinder haben ihren Pilzen Namen gegeben. Es gab die Namen: Dylra, Kunstberg, Gusti, Laura und so weiter. Meist bestanden die Namen aus zwei Namen z.B. die Nachnamen Kundert und Castelberg gaben den Namen Kunstberg.

Als alle fertig mit dem Gerüst waren, wurde gekleistert. Der Kleister war sehr klebrig. Unser Pilz ist immer umgefallen, weil der Kleister zu schwer war. Zum Schluss brauchten die Pilze nur noch einen farbigen Anstrich. Sie wurden in verschiedenen Farben angemalt. Es gab auch Pilze in blau, grün und pink. Als Letztes mussten wir sie noch lackieren, sonst würden sie im Regen kaputt gehen. Als alles fertig war, konnte man sich wirklich vorstellen, dass zwischen den Pilzen kleine Elfen wohnen.

Nora

Herbstbäume



Ein sehr farbiges und interessantes Projekt, das wir mal hatten, war das Herbstbaum Projekt. Zuerst gingen wir nach draussen, studierten die verschiedenen Bäume und machten uns Skizzen. Wir sammelten auch viele Blätter in sehr schönen Farben. Danach gingen wir ins Schulzimmer und es ging los! Wir kämpften um natürliche Stamm- und Astformen, mischten wie wild Farben Orange, Gelb, Grün, Rot und Braun, suchten verschiedene Brauntöne für das Holz. Wir benutzten für die Blätter eine Tupf Technik mit dem Pinsel wie die Impressionisten. Es sah mega cool aus. Man konnte richtig experimentieren mit den Farben! Wenn man jetzt unsere Schulzimmer Wand ansieht, sieht man einen schönen kühlen Herbsttag. Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis!

Elina

Mission Titelverteidigung Fanalokas

*(Fanalokas = Name des Mädchen-Fussballteams der Klasse Eigenmann)

Qualifikationsspiel gegen die Klasse Kuhn

An einem Donnerstagmorgen hatten wir das Qualifikationsspiel gegen die Klasse von Frau Kuhn, aber nicht Klasse gegen Klasse, sondern Mädchen gegen Mädchen und umgekehrt. Zuerst spielten die Jungs, wir Mädchen feuerten sie kräftig an. Aber es nützte nichts, unsere Jungs verloren knapp. Danach spielten wir Mädchen, ausser Sophia, sie hatte den Arm gebrochen. Trotzdem haben wir 3:1 gewonnen. Juhu! Wir waren qualifiziert für das Bezirksturnier! Danach hatten wir noch zwei Wochen Zeit um zu trainieren.

Tag der Abreise

An einem Mittwoch war es soweit, das Turnier stand uns bevor. Nach der Schule eilten wir zu unserem Gruppenraum, um uns umzuziehen. Wir durften Marcs Handballtrikots benutzen. Als wir umgezogen waren, assen wir etwas Kleines zu Mittag. Danach wurden wir auch schon von ein paar Eltern abgeholt.

1. Spiel

Als wir in Affoltern a. A. angekommen, gingen wir direkt in unsere Garderobe. Dort zogen wir noch schnell unsere Hallenschuhe an und studierten den Spielplan. Um 13:15 Uhr hatten wir das erste Spiel in der kleinen Halle. In der ersten Halbzeit lief es nicht so gut, weil wir noch nicht so gut zusammenspielten und weil der Gegner ein Tor machte. In der zweiten Halbzeit haben beide Mannschaften noch jeweils ein Goal gemacht. Somit haben wir unser erstes Spiel verloren.

2. Spiel

Nach der Pause hatten wir das zweite Spiel gegen Affoltern in der kleinen Halle statt. Das Spiel gestaltete sich sehr ausgeglichen. Es endete mit 2:2, in unserem Team hat Sophia beide Tore gemacht.

3. Spiel

Im dritten Spiel spielten wir gegen Hedingen. Hedingen war eine starke Mannschaft, aber trotzdem konnten wir sie mit 2:0 besiegen. Unser Torwart, Emilia, war wie immer Klasse.

4. Spiel

Alle waren aufgeregter als bei den Qualifikationsspielen, denn es ging um das Halbfinale. Auch dieses Spiel gewannen wir mit 3:1. Danach freuten wir uns riesig, denn wir haben tatsächlich noch das Halbfinale erreicht.

Halbfinale

Das Halbfinale spielten wir gegen Hausen. Hausen war stark, wir aber stärker. Sophia wurde mitten im Spiel hart gefoult. Es gab aber weder einen Freistoss noch eine Spielunterbrechung. Das fanden wir alle doof. Trotz des Fouls gewannen wir das Spiel mit 2:0!

Finale

Vor dem Spiel waren wir natürlich total aufgereggt. Das Spiel fand wieder gegen Hedingen statt. Es war ein Kopf an Kopf Rennen. Wir wollten unbedingt den Sieg holen und haben vollen Einsatz gezeigt. Gegen Ende warteten wir sehnsüchtig auf

den Schlusspfiff, da wir 2:1 in Führung lagen. Und nach einer gefühlten Ewigkeit wurde abgepfiffen! Wir haben GEWONNEN!

Rangverkündigung

Vor der Rangverkündigung mussten wir uns noch umziehen und dann an einen grossen Tisch sitzen. Alle aus unserem Team haben ein oranges Meister-Shirt bekommen und zusammen eine Urkunde.

Als wir am nächsten Tag in die Schule gingen hatten alle das Meistertrikot an. Wir wurden zum zweiten Mal als Bezirksmeister gefeiert!!!

Sofie und Sophia



Unser letzter Sporttag an der Primarschule

Trikot-Drama

Alles lief eigentlich normal, bis wir zu dem 10min-Lauf kamen. Denn da hörten wir das Gerücht, dass jemand sich übergeben musste. Da wollte niemand dessen Trikot anziehen, weil angeblich das ganze Trikot voll Kotze war und die Lehrpersonen es nur einmal kurz mit Wasser abgespritzt haben. Bei unserer Klasse musste Baptiste dieses Trikot überziehen. Aber wenn ich ehrlich bin, hat es gar nicht so gestunken. Später haben wir leider herausgefunden, dass es nicht nur ein Gerücht war.

Es gab viele coole Posten. Uns hat aber der Posten mit dem Würfelfussball am meisten gefallen. Wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt, Asterix und Obelix gegen Tim und Struppi. Céline und ich waren im Team Asterix und Obelix. Leider haben Tim und Struppi gewonnen. Es hat trotzdem Spass gemacht, weil alle fair mitgespielt haben.

Céline und Tiffany



Entspannungstraining

In der 6. Klasse hatten wir von August bis November jeweils eine Lektion am Donnerstag ein Entspannungstraining. Das Ganze wurde geleitet von Britta Egger und fand im Mehrzweckraum 4 statt. Wir waren immer Mädchen und Jungs getrennt, was sehr schön war. Jede Lektion hatten wir ein bestimmtes Thema. Und so lief das in etwa bei uns Mädchen ab: Zuerst suchte sich jede eine Matte aus. Dann fingen wir immer mit Brust- und Bauchatmungen an. Man musste sich sehr konzentrieren. Die ersten 3 Male hatten wir das Thema Klangschale. Frau Egger erzählte uns eine Geschichte und nach einem Abschnitt ertönte die Klangschale. Einmal nach der Geschichte durften wir uns auf den Bauch legen. Frau Egger legte die Klangschale auf den Rücken und schlug sie an. Das war sehr angenehm. Ein anderes Thema waren Igelbällchen-Massagen. Wir suchten uns eine Partnerin und setzten uns auf eine Matte. Man einigte sich, wer zuerst massierte und wer sich hinlegen durfte. Während dem Massieren erzählte Frau Egger eine Geschichte von einem Igel. Weil das so entspannt war, schliefen manche Kinder bei der Geschichte ein. Manchmal konnten wir uns einfach nicht konzentrieren. Es war wie eine Kettenreaktion. Eine fing an zu lachen und am Schluss lachten alle. Das Entspannungstraining machte sehr müde. Das merkte man vor allem auf dem Heimweg.



Linda und Julia

Lager Klasse Rom

Casinoabend



Einige Monate vor dem Klassenlager durften wir in verschiedenen Gruppen Ideen für einen Abend im Klassenlager einbringen. Diese wurden dann mit der Klasse besprochen und jene aussortiert, welche möglich waren. Von diesen möglichen Ideen wurden dann die Besten ausgewählt. Eine davon war unsere Idee mit dem Casinoabend. Immer wieder durften wir in den NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft) Lektionen an unserem Projekt arbeiten. Wir entwarfen verschiedene Plakate unter anderem eine Getränkekarte, mit Drinks unserer Wahl. Kurz vor



dem Lager erledigten wir die Einkäufe für den Casinoabend. Wir kauften verschiedene Snacks, Zutaten für die Getränke und Dekomaterial ein. Apropos Dekoration, wir brauchten natürlich noch Beleuchtung für die gewünschte Partystimmung. Zum Glück fanden wir im Requisitenraum im Schulhaus 2 eine grosse Discokugel und von Freunden bekamen wir eine coole Discolampe die die Farben wechseln konnte.

In der Lagerwoche am Mittwochnachmittag bereiteten wir alles für den bevorstehenden Casinoabend vor. Wir machten die Drinks, richteten die Bar ein, installierten die Musik, dekorierten alles und machten den grossen Saal startklar für den Abend. Als wir fertig waren, also einige Zeit später, ging es bereits los. Viele stürmten gleich an die Bar und wollten Drinks bestellen und Snacks probieren. Auch die Drehräder waren sehr beliebt, beliebter als wir dachten. In der Disco tanzen viele zur Musik und tobten herum. Auch in der Babutsche-Arena wurde viel gespielt. Der einzige ruhige Ort am Casinoabend war die Spielecke mit dem Zaubertisch. Es machte richtig viel Spass einmal das Feeling zu haben hinter einer Bar zu stehen. Natürlich machten wir auch kleine Pausen zwischendurch, in denen wir selber an unsere Bar spazierten und von uns gegen-

seitig Drinks bestellten. Manchmal gingen wir aber auch tanzen oder spielten in der Babutsche-Arena (Babutsche-Schlacht ist ein Spiel, das unsere Klasse selber erfunden hat. In diesem Spiel geht es darum, die anderen Mitspieler mit den Finken an den Beinen zu treffen.)



Nach dem langen Casinoabend waren alle sehr müde und gingen gleich ins Bett, natürlich auch wir. Eigentlich hätten wir noch alles aufräumen müssen, aber wir hatten Glück, denn die Casoeinrichtung wurde noch für einen der Filme als Kulisse gebraucht. Es hat uns sehr viel Spass gemacht und wir würden so einen Casinoabend gerne noch einmal organisieren und durchführen.

Filmprojekt



Das Hauptthema des Klassenlagers war Film. Zur Unterstützung kamen zwei erfahrene Filmspezialisten von «Filmkids», die uns zeigten wie man einen Film plant, wie ein Drehbuch geschrieben wird und auch praktische Sachen wie verschiedene Genres und Kameraeinstellungen. Kinder, die interessiert an Kamera oder Ton waren, konnten an einem Morgen, an einem kurzen Einleitungskurs der Filmcrew teilnehmen. Anschliessend wurden die verschiedenen Besetzungen je nach Wunsch verteilt (Schauspieler, Kamerateams, Tonteams, Regisseure, Statisten und Drehbuchschreiber/innen). Kurz danach begannen die Drehbuchschreiber/innen die drei Drehbücher der Filme zu schreiben. Am nächsten Tag begannen wir bereits mit dem Dreh der Filme. Mehrere Tage später war dann alles gedreht und wir konnten beginnen mit dem Schneiden der Filme. Es dauerte sehr lange und am Schluss des Klassenlagers kamen diese drei Filme heraus: «Ist die Katze aus dem Haus...», «Die Schatzsuche» und «Die Leiche». Die Filme



wurden zwischen vier und sieben Minuten lang. Nach dem vielen Packen und Aufräumen konnten wir unsere Filme zum ersten Mal sehen. Sie waren sehr gut geschnitten und es machte Spass unsere eigenen Filme zu sehen.

Der Dreckhang

Der Dreckhang war ein sehr steiler Hang, an dem wir viel herumgebuddelt hatten. Man konnte sehr schnell den Hang herunterrutschen und es gab auch ein paar Kinder, die umfielen. Mit der Zeit wurde der Hang immer rutschiger und es wurde immer schwieriger auf den Hang hinauf zu klettern. Mischa und ich wollten es leichter machen, den Hang hinauf zu kommen, also haben wir in den Dreck eine Treppe gebuddelt. Damit kamen allen dann viel leichter hinauf. Als wir die Treppe fertig hatten, hatte Mischa eine Idee. Er wollte anfangen ein riesengrosses Loch zu buddeln und da habe ich mit Freude mitgemacht. Wir haben dazu einen gefundenen Metallstab und einem Stock benutzt. Unsere Werkzeuge waren zwar nicht sehr „professionell“, aber sie waren trotzdem sehr ideal für uns. Einmal an einem frühen Nachmittag, als wir Pause hatten und auf den Hügel weiterbuddeln gingen, stolperte ich über eine grosse Wurzel und purzelte den halben Hügel hinunter. Als ich fiel, suchte ich fieberhaft nach etwas, an dem ich mich festhalten könnte. Ich fand aber nur einen herausragenden Grasbüschel. Ich dachte, dass der Büschel reissen würde, aber zum Glück hatte er das nicht. Ich hatte trotzdem noch ein paar Schürfwunden abbekommen, aber sie taten nicht sehr weh. Am letzten Tag vom Klassenlager, gingen wir noch ein letztes Mal auf den Hang unser Loch weiterbuddeln. Es war sehr heiss an diesem Tag. Es war sogar so heiss, dass wir oberkörperfrei buddelten. Uns stachen dann sehr viele Mücken und wir hatten eine Menge Mückenstiche, aber das war uns ziemlich egal. Schlussendlich war das Loch so gross, dass wir hineinpassten. Am Abend des selben Tages gingen wir noch einmal auf den Hügel und assen dort gemütlich. Es war einer meiner schönsten Momente, die ich je erlebt habe. Danke fürs Klassenlager Primarschule Bonstetten.

Das Mädchenzimmer

Unser Mädchenzimmer war zuoberst im Lagerhaus. Darum hatte es auch ganz viele tolle Balken, welche wir sehr geschätzt haben. In diesem Zimmer haben wir einen Teil vom Film die Schatzsuche gedreht. Der Schatz war auf einem der Balken versteckt. Wir hatten mehrere Balken im Zimmer, auf die wir meistens mit Hilfe eines Stuhles hoch geklettert sind. Auf die Balken schrieben wir Sachen hin wie z.B. „Nelly was here“,



„Emma was here“, „I'm a Gangster“, „Hello whats up?“ uns noch so einige andere Dinge. Ihr seht also, im Mädchenzimmer war immer viel Betrieb. Sehr oft haben sich die Jungs reingeschlichen und wollten Bruno klauen. Bruno ist Emmas Kuschelbär. Er ist ungefähr vier Köpfe kleiner als Mischa aus unserer Klasse. Bruno ist übrigens ein sehr sportlicher Bär. Er hat sehr oft mit den Jungs Sport gemacht. Am vorletzten Abend waren wir so laut, dass Lilly (eine von dem Filmteam) fünf Mal in unser Zimmer gekommen ist und reklamiert hat. Am letzten Abend hielt der grosse Katzenjammer in unserem Zimmer Einzug. Gefühlt jedes Mädchen hatte geweint gehabt. Jemand hat über den Tod vom Hund geheult, jemand anderes wegen dem baldigen Umzug, gewisse Mädchen wegen den Grosseltern, zwei wegen Mitgefühl und drei wegen einem Streit. Am letzten Morgen vom Klassenlager war auch noch eine lustige Sache. Dajana ins Badezimmer um sich fertig zu machen. Als Dajana fertig war im Badezimmer und zurück ins Zimmer kam, ist Max ins Zimmer gekommen und hat uns laut mit «I need a bad Bitch Addison Rae», geweckt.

Emma, Nelly und Dajana

Lager 5. Klasse Kuhn

Wir gingen am Anfang der 5. Klasse ins Klassenlager nach Dachsen an den Rheinfall. Unsere Jugendherberge war im Schloss Laufen, das direkt über dem Rheinfall steht.

Am Montag, dem 2. September, fuhren wir mit dem Zug los. Als wir bei der Haltestelle Schloss Laufen ankamen, fuhren wir mit einem gläsernen Lift nach oben. Das Schloss war wunderschön



und es wimmelte nur so von Touristen. Vor der Jugendherberge stand aber schon eine Klasse, also mussten wir warten. Ein Junge aus dieser anderen Klasse unterhielt uns mit lustigen Tiergeräuschen. Von dort an nannten wir in Ente, weil er immer Entengeräusche nachmachte.

Nach gefühlten zehn Stunden im Regen durften wir endlich in die Jugendherberge rein. Wir Jungs stürmten sofort in unser Zimmer. Das Zimmer lag direkt unter dem Dach und war sehr gemütlich.

Am Abend lernten wir Hampi kennen. Er war der lustigste und verrückteste Koch, den wir je gesehen haben. Nachdem wir fein gegessen hatten, kam die Nacht. Die Nacht zog sich bei uns Jungs sehr in die Länge. Wir konnten einfach nicht schlafen und waren so laut, dass wir am nächsten Morgen eine Reklamation am Hals hatten. Das war dumm gelaufen.

Am Dienstag gingen wir nach Schaffhausen in die Badi. Es war sehr toll dort. Es gab eine riesige Rutsche und einen Sprungturm. Wir machten einen Wettbewerb, wer die schönste Bratwurst grillieren konnte.. Marc gewann!

Am Dienstagabend gab es eine Nachtwächterführung durch Schaffhausen. Ein Mann, der sich wie ein mittelalterlicher Wächter verkleidete, führte uns. Der Nachtwächter erzählte uns gruselige Geschichten über Schaffhausen, aber wir fanden diese nicht gruselig und deshalb erfanden wir eigene Gruselgeschichten. Wir hörten um 21 Uhr das Munotglöggli.



Der Mittwoch wurde ein sehr langer Tag. Schon früh am Morgen brachen wir in einen Wald in Dachsen auf. Dort erklärte uns Frau Kuhn, wie man einen wasserdichten Shelter baute. Sie teilte uns in Gruppen ein und wir bauten Shelter. Doch das klappte nicht bei allen also musste die Gruppe, die keinen Shelter bauen konnte, mitkochen, es gab Suppe mit Wienerli.

Dem Survival-Tag folgte ein Workshop-Abend. Man konnte Gebärdensprache lernen, es gab zwei Stände zum Schminken und man konnte mit Patrik und Frau Glauser Spiele spielen. Es war ein toller Abend, doch das war noch nicht alles. Die Mädchen wollten den Jungs einen Streich spielen also versteckten sie ein Walky Talky im Zimmer der Jungs, eher gesagt Frau Kuhn tat es, denn die Mädchen durften nicht ins Zimmer der Jungs und umgekehrt. Die Jungs erschrakten natürlich und suchten nach irgendwas, doch sie fanden nichts. Einige

dachten es wäre eine elektrische Zahnbürste, doch dann fanden sie das Gerät. Die Mädchen mussten sich das Lachen vekneifen.

Am Donnerstag wachten wir auf und assen Frühstück. Dort war auch ein uns unbekannter Mann, der ein Zeichner war und er zeichnete wirklich sehr gut. Wir sagten ihm das und er freute sich. Er bot an, die Mädchen, die in seiner Nähe sitzen abzeichnen, und er würde uns morgen also am nächsten Tag erwarten. Danach



fuhren wir mit dem Schiff vom Rheinfall bis nach Stein am Rhein. Wir besuchten die Burg Hohenklingen. Dort machten wir ein Rätsel und lernten dadurch die Burg besser kennen. Später machten wir uns bereit um Mittag zu essen. Dann gingen wir in

eine 5-Minuten-Höhle. Das ist eine Höhle, die man in 5 Minuten durchqueren kann.

Am Abend war der grosse Casino-Abend. Es gab Drinks mit Redbull gemischt und einen Haufen Spiele. Diese Nacht ist für uns für immer unvergesslich! Später am Abend, als die Mädchen ins Zimmer gingen, hatten ein paar zu viel Redbull getrunken und hatten viel zu viel Power. Also wurde in der Nacht sehr viel gelacht.

Am Freitag war leider schon der letzte Klassenlager-Tag. Als wir aufstanden durften wir das letzte Mal Hampis Frühstück geniessen. Nachher machten die Mädchen sich bereit den Maler zu treffen.



Der Kunstmaler kam leider zu spät und schaffte es nicht, uns alle zu zeichnen, darum zeichnete er ein Klassenbild. In dieser Zeit waren die anderen den Rheinfall aus der Nähe anschauen



gegangen. Später war es schon so weit, wir mussten uns von Schaffhausen verabschieden. Auf dem Rückweg fuhren wir wieder zwei Stunden mit dem Zug.

Zuhause in Bonstetten angekommen warteten all unsere Eltern schon. Wir verabschiedeten uns von Frau Kuhn, Frau Glauser und Patrik und gingen nach Hause. Das war das schönste Lager, das wir erleben durften. Ein schöner Platz, tolle Orte und natürlich Hampi!

Alin, Lorina, Levin, Philipp (Klasse Kuhn)

Lager 6. Klasse Kuhn, einmal anders

Wir, die Klasse 6b, gingen für vier Tage in ein Klassenlager. Das Übernachten wurde wegen Corona leider abgesagt, darum mussten wir in ein Lagerhaus gehen, das nahe bei uns ist. So



gingen wir nach Affoltern ins Pfadihaus Schwandenhölzli. Das Pfadihaus war aus morschem und altem Holz mitten im Nirgendwo von Affoltern.

Am Montag trafen wir uns alle beim Bahnhof, denn

wir wollten mit dem Zug nach Affoltern fahren. Die Fahrt dauerte nicht länger als 8 Minuten. Danach wanderten wir noch 10 Minuten zu Fuß. Als wir endlich ankamen legten alle ihre Rucksäcke vor die Tür, während Frau Kuhn erzählte, dass niemand das Haus betreten darf, bis sie die Regeln mit den anderen Leitern abgesprochen hat.

Nach mehreren Minuten dachten meine Kollegen und ich, dass wir uns das Haus genauer anschauen wollten. Langsam schlichen wir uns, als Frau Kuhn gerade nicht schaute, in das Lagerhaus hinein. Schnell rannten wir in das Jungszimmer und versteckten uns, denn Frau Kuhn war gerade in dem Mädchenzimmer, das war gerade nebenan. Glücklicherweise bemerkte uns Frau Kuhn nicht und wir konnten beruhigt hinausschleichen, denn wir hatten genug gesehen, als Frau Kuhn plötzlich vor der Tür stand. Fragt mich nicht wie sie so schnell nach unten gekommen ist, doch auf jeden Fall bekamen wir alle eine Verwarnung.

Die einen Kinder halfen in der Küche mit, denn zum Mittagessen gab es Gurkensalat, Spaghetti mit Carbonara- und Tomatensauce und Erdbeerfruchtsalat. Nach dem Mittagessen gab es immer eine Mittagspause. Wir Jungs konnten uns nicht so gut daran halten und bauten aus Matratzen Burgen und schossen uns gegenseitig Finken an.

Am Nachmittag ging es mit dem Theaterspielen los. Jeder repetiere die Szenen, die er schon eingeübt hatte. Um 16 Uhr gab es Zvieri mit vier leckeren Kuchen. Als wir das leckere Gebäck gegessen hatten, spielten wir noch ein bisschen. Um 17 Uhr erzählte Frau Kuhn, dass wir auf den Zug mussten.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Fahrrad nach Affoltern, was für einige nicht so toll war, da viele unter Heuschnupfen leiden.

Nach dem Theaterspielen am Morgen gab es zum Mittagessen Hörnli mit Gehacktem, was sehr lecker war. Nach dem Mittagessen gab es wieder eine Mittagspause. In der Mittagspause warfen wir sogar Matratzen in den Gang, woraufhin Frau Kuhn die Mittagspause beendete.

Am Nachmittag machten wir wieder Theater und übten eine neue Szene ein. Um 16 Uhr gab es wieder ganze vier Kuchen. Auf einem Kuchen war sogar ein Bild von unserer Klasse aus Esspapier! Gleich nach dem Kuchen mussten wir unsere Rucksäcke packen. Wir fuhren mit dem Fahrrad wieder nach Hause, doch



die Heimfahrt war einiges schwerer als die Hinfahrt, denn wir mussten einiges hinauffahren. Die Langsamsten waren bis zu dreissig Minuten später zu Hause als die anderen.

Am Mittwoch fuhren wir wieder mit dem Zug ins Pfadihaus. Es war der längste Tag des Lagers, da wir bis am Abend dort blieben.

Wie jeden Morgen spazierten wir gemütlich vom Bahnhof bis zum Pfadiheim. Speziell war, dass am Mittwoch Herr Kramer zu uns kam und uns bei den Theaterarbeiten unterstützte. Herr Kramer ist ein Theaterpädagoge. Zum ersten Mal spielten wir alle Theaterszenen am Stück vor. Herr Kramer machte sich Notizen und gab uns danach Tipps, um die Szenen zu verbessern.

Der Morgen war schon bald wieder um und die Kochgruppe vom Mittwoch bereitete zusammen mit Herr Gorgi das Mittagessen vor. Es gab leckere Hamburger mit gebratenen Kartoffeln.

Am Nachmittag ging es weiter mit dem Theater spielen. Wir setzten die Kritik von Herr Kramer um und spielten alle Szenen noch einmal durch.

Leider musste Herr Kramer wieder gehen. Dafür hatten wir dann viel Freizeit. Die meisten spielten das sehr geliebte Tischball.

In der Zwischenzeit brätelte Patrik – einer der Leiter - unsere Würste für das Abendessen. Nebst den Würsten brachte Alins Vater leckere Pides. Die Pides waren vor allem bei den Jungs sehr beliebt.

Es fing leicht an zu nieseln und wir packten unsere Sachen für die Heimreise. Frau Kuhn hatte uns eine Überraschung versprochen, auf die wir alle gespannt waren. Plötzlich standen



drei Kutschen mit je zwei Pferden vor dem Pfadiheim. Frau Kuhn teilte uns in drei Gruppen ein und so setzten wir uns in die Kutschen. Die Heimreise war sehr lustig und Sina durfte sogar vorne

auf dem Kutscherbock sitzen und die Pferde führen. Nach tollen eineinhalb Stunden erreichten wir den Bahnhof Bonstetten.

Leider waren wir eine halbe Stunde zu früh dort. Um die Zeit zu vertreiben spendierte Frau Kuhn uns ein Eis. Um 21 Uhr waren dann alle wieder zuhause. Am Donnerstag übten wir die Szenen noch einmal durch, damit wir sicher nichts vergassen. Um 11 Uhr kochte die Küchengruppe uns wieder zu Mittag. Es gab Voessen mit Kartoffelpüree.

Nach dem Mittagessen mussten wir das Haus sauber machen. Jeder hatte ein Ämtli zu erledigen. Als alle fertig waren, gab es zum letzten Mal ein Kuchenbuffet und dann packten wir unsere Rucksäcke und liefen Richtung Bahnhof. Das Klassenlager war auch ohne Übernachten sehr toll.

Mila, Viviane, Isai, Felix
(Klasse Kuhn)

Steinzeitlager Klasse Eigenmann



Als es so weit war, versammelte sich die Klasse Eigenmann am Bahnhof Bonstetten. Alle waren aufgeregt und es herrschte eine gewaltige Spannung in der Klasse. Der Zug glitt über die Gleise und fuhr im Bahnhof ein. Alle stiegen mit hastigen Schritten ein. Es gab ein wirres Gedrängel. Doch schlussendlich fand jeder seinen Platz. Wir spielten mit Frau Glauser schwarzer Peter und Quartett. Die Zugfahrt dauerte etwa 1 Stunde 30 Minuten. Eine 10-minütige Busfahrt brachte uns vom Bahnhof Wila bis Wila Tablat. Danach gab es einen Spaziergang entlang der Töss zu einem Parkplatz, wo unser Gepäck bereits eigetroffen war. Einige Eltern haben sich dazu bereiterklärt, das Gepäck zu transportieren. Wir wanderten mit lästigem und schwerem Gepäck über einen Hügel. Trotz der grossen Last auf unseren Rücken, konnten wir die schöne Natur geniessen und betrachten.



Als wir ankamen, erwartete uns ein überragendes, cooles und passiges Lager in der freien Natur. Alle machten eine Entdeckungstour durch das Lager-Gebiet. Nun rollten wir unsere Schlafsäcke und Schlafmatten im Zelt aus und konnten es uns gemütlich machen. Pro Zelt waren es 2-3 Kinder. Ein wichtiges Ämtli war das Kochen. Diese Gruppe zauberte uns jeweils ein leckeres Essen auf unsere Teller. Die Nächte waren eiskalt und wir froren. In den Nächten konnten die meisten nicht so gut schlafen, denn wie schon

gesagt, war es eiskalt und wir vernahmen unheimliche Geräusche. Im Lager lernten wir unter anderem, wie die Steinzeitmenschen Feuer machten und Messer schliffen. Auch lernten wir zwei Hunde kennen namens Filou und Simmy. Die Lagerleiter hiessen Fredi und Nora. In der Freizeit, erfanden wir eigene Spiele, wie zum Beispiel Hosenjodler. Es ging darum, dass jemand ausgewählt wurde und alle rannten dieser Person hinterher, als wäre er/sie ein Teufel. Das Waldleben machte sehr viel Spass. Um Feuer zu machen, brauchten wir Holz. Emilia, Marc und Liaro holten jeweils das Holz und mussten dafür auch klettern. Das war manchmal nicht ganz ungefährlich. Im ganzen Lager brauchten wir nur ein Streichholz, denn die Glut, die am Morgen noch übrig war reichte, um ein weiteres Feuer zu entfachen. An den Abenden sangen wir einige Lieder um das Lagerfeuer und mussten im Wald Zähne putzen. Wenn man in der Nacht mal aufs WC musste, war es sehr unheimlich,



denn das WC stand ja auch im Wald und etwas ausserhalb. Alle Mädchen gingen zu zweit aufs WC. Das WC hat grausam gestunken. Das war fast nicht auszuhalten. Die nächsten Tage verliefen fast gleich. Am letzten Abend gab es Hühnchen und andere leckeren Beilagen. Zum Dessert gab es etwas unglaublich Leckeres, nämlich Bananen mit geschmolzener Schokolade.

Am Morgen mussten wir früh aufstehen und unser Zeug packen. Wer das Zelt am schönsten hinterliess, der durfte noch etwas Süsses aussuchen. Die Wanderung zurück war einfacher als hin. Als wir am Bahnhof Bonstetten ankamen, rannten wir zu unseren Eltern und begrüssten sie mit Freude. Dann verabschiedeten wir uns von Herrn Eigenmann und Larissa.



HERZLICHEN DANK AN: Raquels Mama, Enriques Mama, Sofies Mama für die Taxidienste

Raquel und Emilia

Huskylager

Hinweg

Wir fuhren mit dem Zug und Bus. Als wir mit dem Bus ankamen, wanderten wir noch zwei Stunden.

Mit Pause und Znüni dauerte das Wandern etwa zwei Stunden. Den Znüni assen wir im Wald an einem Bach. Und ein Junge aus unserer Klasse fiel ins Wasser. Platsch! Den Zmittag assen wir dann in der Husky-Lodge.

Husky-Spaziergang



Nachdem wir das Zmittag gegessen hatten, das Gepäck mühsam verstauten hatten, gingen wir mit den Huskies spazieren. Zuerst lernten wir die Huskies kennen. Dann bekamen wir ein Bauchgurt, woran die Leine befestigt wurde und LOS ging es. Wir spazierten rund ums Husky-Gelände und dann auf einen Fussballplatz. Auf dem Fussballplatz durften wir mit den Huskies rennen. Später kamen wir an einem mega kleinem Bach an und die Huskys badeten darin und tranken.

Hölloch



Als erstes mussten wir den Berg hinaufwandern. Das dauerte etwa eine Stunde. Als wir ankamen montierten wir Gummistiefel und Regenjacke. Dann erzählte uns der Expeditionsleiter etwas über das Hölloch. Endlich, wir durften reingehen, aber natürlich nur mit Helm und Lampe. In der Höhle war es sehr kalt und stockdunkel. Irgendwann kamen wir zu einem

Durchgang, der mit Brettern verschlossen war. Wir ahnten noch nichts. Als der Leiter die Bretter wegnahm, kam uns ein heftiger Windstoss entgegen! Aber irgendwie war es mega cool. Nach einiger Zeit in dieser Dunkelheit waren wir wieder am Tageslicht. Wir wanderten wieder zurück. Das war mega einfach, weil alles bergab ging.

Fabienne und Chiara

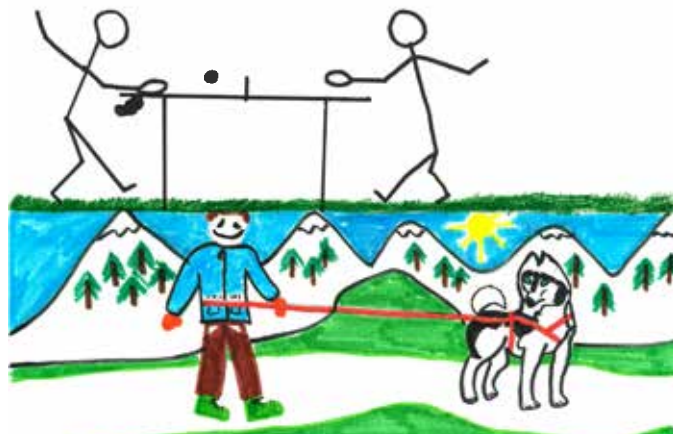
Muotathal Husky-Lodge

Als wir ankamen, sahen wir das Grundstück. Es war riesig. Am Anfang gab es ein grosses Haus. Dort drinnen war die Reception und mehrere Hotelzimmer. Ausserdem standen mehrere kleine Hütten (Cabins) auf dem Gelände. In den Cabins gab es eine kleinen Küche, ein Tisch mit einer kleinen Bank und 3 Stühle, ein WC und ein Hochbett mit jeweils drei Betten oben und drei unten. Es gab mehrere Husky-Gehe-



ge. Ein Gehege war mit vielen neugeborenen Baby-Huskys bewohnt. Sie waren so süss. Rechts neben der Husky-Lodge fliesst die Muota. Ein stückweit oberhalb wird die Muota gestaut in einem Stausee. Dort wird manchmal Wasser abgelassen, dann hat die Muota für eine kurze Zeit wieder Wasser. Leider haben wir die Muota nur ohne Wasser gesehen.

Liara und Baptiste



Skilager



Es war das beste Lager aller Zeiten. Es waren auch die coolsten Lehrer und Lehrerinnen dabei, die allesamt nett waren und viel Humor hatten. Frau Kuhn und Frau Spörri waren die Hauptleiter des Lager. Das Chalet war sehr gross und hatte einen Ping-pong-Tisch im Keller, bei dem fast immer irgendwelche Kinder spielten.

Am Abend gab es immer Anlässe wie zb. einen Haus OL, verschiedene Challenges oder ein Filmabend. Aber an einem Abend haben sich die grossen Mädchen eine Gruselgeschichte ausgedacht, die im selben Haus stattgefunden haben soll. Nachher hatten wir ein bisschen Angst und einige Kinder konnten nicht so gut schlafen. Trotzdem fing der nächste Tag wieder mit einem hammermässigen Morgenessen und der Vorfreude auf das Skifahren und Snöben an.

Das Skigebiet war riesengross und es gab mega viele Schanzen



und andere Dinge zu entdecken. Dazu auch noch den Freestyelpark. Die wirklich richtigen Kracks trauten sich auch, ihn zu befahren. Zum Fahren gab es immer Grüppchen, die jeweils je ein bis zwei Lehrpersonen dabei hatten. Am Mittwoch sind wir in die Badi gegangen. Das war mega cool, denn das Wasser war sehr warm und es verdampfte, weil es aussen so kühl war. Dazu hatte es Schnee neben dem Pool. Die Zeit verging in der Badi wie im Flug. Trotzdem gingen wir irgendwann doch noch zu unserem schönen Häuslein zurück. Dort haben wir nach diesem anstrengenden Tag am Abend den Film «Ratatuille» geschaut.

Am Freitag war die Schnitzeljagt. Da sind durch das ganze Dorf geflitzt und machten einen Posten nach dem anderen. Gewonnen hat dann die Gruppe die sich Hirnis genannt hat. Freitagnachmittag mussten wir langsam unsere Sachen packen. Aber nicht alles, nein das Hemd zogen wir für den Abschluss-Kasino-Abend an und gestylt mussten wir auch sein.



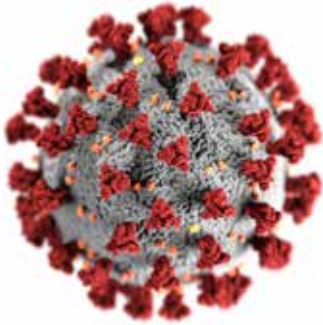
Das war dann so richtig cool, alle Leute so todschick angekleidet. Das Kasino wurde eröffnet, man konnte so ziemlich alles spielen. Das Ziel war, möglichst viele Siegespunkte zu sammeln. Wer am Schluss am meisten Punkte hatte, war der Ober-Poker Am Samstag fuhren wir früh nachmittags mit dem Car los, um wieder rechtzeitig zuhause zu sein.

Marc und Antoine



Corona

Der Corona-Virus begleitet uns jetzt schon seit mehr als einem Jahr. Es verändert unsere Welt momentan dramatisch. Die Massnahmen schränken unsere Bewegungsfreiheit und unser soziales Leben ein.



Wie hat alles angefangen?

Alles fing im Dezember 2019 in Wuhan/China an: Theorien sagen, der Virus wurde von Fledermäusen an Schuppentiere weitergegeben und diese hätten auf einem illegalen Markt in China den Virus auf den Menschen übertragen. Man vermutet, dass das Coronavirus schon länger auf dem Markt zirkuliert war, bevor man es entdeckt hatte.

Die Chinesen reisten um die ganze Welt, ohne dass sie wussten, dass sie sich angesteckt hatten. Der Coronavirus verbreitete sich durch den Tourismus um die ganze Welt. Sehr schnell, also nach nur wenigen Monaten, war es auch in der Schweiz angekommen.

Aus einer Epidemie entwickelte sich eine Pandemie.

Was ist der Unterschied zwischen einer Epidemie und einer Pandemie?

Eine Epidemie ist die Verbreitung eines Virus' über ein Land. Bei einer Pandemie hingegen entsteht eine globale Krise, weil er plötzlich, oder in kürzester Zeit, überall auf dem Erdball auftaucht. Um die Ausbreitung eines Virus zu unterbinden, braucht es Reaktionsschnelligkeit und Verstand. Da das Coronavirus so ansteckend ist, war es extrem schwierig, dies zu verhindern und es kam wie es kam, aus der Epidemie wurde eine Pandemie.

Was bedeutet Corona-Virus oder Covid-19?

Der Virus wurde Corona genannt, weil Corona auf Spanisch Krone bedeutet und der Virus wie eine Krone aussieht. Covid-19 ist die Abkürzung von Corona Virus Disease 2019.

Wer hat den Virus entdeckt?

Vor dem Virus hat ein Arzt namens Li Wenliang als erstes gewarnt. Wegen «Verbreitung von Gerüchten» wollte die chinesische Behörde ihn anschliessend sogar festnehmen. Li erkrankte aber selber an dem Virus und starb im Februar 2020.

Wie wird der Virus übertragen?

Der Virus wird durch Tröpfcheninfektion übertragen, also in dem man niest, hustet oder einatmet.

Wie verhielt sich die Schweiz?

Als der Virus im Februar 2020 in der Schweiz ankam, wussten die Menschen noch nicht, wie gefährlich er sein konnte. Erst Mitte März entschied der Bundesrat, wegen den vielen Ansteckungen, Massnahmen und einen Lockdown in der ganzen Schweiz anzuordnen:

Die Schulen wurden geschlossen, Erwachsene mussten Home-Office machen und Schüler Home-Schooling, eine 5-Personenregel (maximal 5 Personen aus zwei Haushalten dürfen sich treffen) wurde eingeführt, nur noch Lebensmittel-Läden blieben offen und so wurden die Regeln immer strenger und wir immer eingeschränkter.

Welche Regeln mussten eingehalten werden?

Jeden Tag mehrmals Hände waschen & desinfizieren, mindestens zwei Meter Abstand von anderen Leuten halten, Masken tragen und noch andere Regeln (die mit der Zeit hinzugefügt wurden) mussten wir einhalten.

Was ist Home-Schooling?

Der Unterricht fand zu Hause an den Bildschirmen statt: Zwei bis drei Mal Videokonferenzen pro Woche, Erklärvideos, Aufgaben und Arbeitsblätter auf «Teams».

Wie ist das genau mit der Quarantäne und den Tests?

Um weiteren „Schaden“ zu verhindern, hat der Bundesrat eine 10-tägige Quarantänepflicht eingeführt, bei einem positiven Coronatest.

Es gibt einen Kurztest und einen normalen Test. Der Kurztest ist deutlich unzuverlässiger als der normale Test. Beim Test wird einem ein Wattestäbchen in die Nase gesteckt. Das Stäbchen wird im Anschluss im Labor untersucht und der Test wird ausgewertet. Während man auf seinen Test wartet, darf man nicht aus dem Haus.

Wie fühlt sich so eine Quarantäne an?

Wir haben ein Interview mit einem Jungen aus unserer Klasse geführt, der in die Quarantäne musste. Seine Mutter hatte ein positives Testergebnis gehabt. Ihn hat es nicht stark getroffen, aber Zuhause war es sehr langweilig in der Quarantäne. Hätte es noch einen Schüler gegeben, der das Coronavirus hatte, wäre unsere gesamte Klasse in Quarantäne gegangen. Zum Glück war das aber nicht der Fall.

Wann ist alles vorbei?

Wann alles vorbei sein wird, weiss man nicht, da man die Zukunft nicht vorhersehen kann. Doch es könnte durchaus sein, dass der Virus uns noch einige Jahre begleiten wird. Irgendwann ist die Pandemie sicher vorbei, aber der Virus wird nicht einfach so verschwinden. Er wird aber abgeschwächt werden, wenn alle Menschen geimpft sein werden. Dann wird der Corona-Virus nur noch eine «harmlose Grippe» sein.

Ian, Kiara,

Margarida und Robert

Corona –bleibt gesund!

Wie alles begonnen hat

Begonnen hat alles mit der ausgebrochenen Krankheit in China, die sich dann überall ausgebreitet hat. In den Nachrichten wurde nur noch über die neue Krankheit berichtet. Danach haben sich viele ältere Personen angesteckt, leider starben einige davon. Kurze Zeit später und nach einigen Forschungen gaben sie dem Virus den Namen Corona, übersetzt Krone auf Spanisch. Der Name kam von der Form des Virus, weil er wie eine Krone aussieht. Kurz danach wurde entschieden, dass es einen Lockdown gab. Das war für viele ziemlich blöd, da sie nicht mehr arbeiten konnten. Deswegen gingen einige Restaurants pleite und mussten schliessen. Alle Läden, bis auf die Lebensmittelläden, mussten für eine unbestimmte Zeit geschlossen werden. In den Lebensmittelläden mussten Masken getragen und die Hände desinfiziert werden. Für alle war das eine Plage, auch wenn die Erwachsenen schon früher Masken tragen mussten.

Nils, Nino

Freizeit

Wegen Corona hatten wir eingeschränkte Freizeit. Zum Beispiel konnten wir nicht in Kinos, Freizeitclubs und Parks gehen. Wir konnten nicht mal in einen Laden reingehen ohne dass wir eine Maske anziehen mussten. Zum Glück kann man jetzt in ein paar wenige Parks und Clubs gehen. Wenn man selbst oder jemand von der Familie Corona hat, darf man für 10 Tage nicht nach draussen gehen.

Ferien

Viele von uns planten tolle Ferien, doch leider verhinderte Corona diese. Wir konnten nur noch Ferien im eigenen Land machen. Viele Familien wurden auseinander gerissen, weil ein Familienteil in einem andren Land war und nicht reisen durfte. Zurzeit kann man wieder reisen, aber man muss viele Corona-Tests machen.

Gamen

In der Corona-Zeit konnte man nicht vieles machen, darum haben wir Games gespielt. Wenn man ein Game spielt, muss man nicht viel nachdenken, und viele von uns wollten nicht über Corona nachdenken, darum haben wir Games gespielt. Wir haben zum Beispiel: Fortnite, Brawl Stars, Clash of Clans, Forza Horizon 4, Rocket League, Minecraft, Fifa, Pokemon Schwert und Schild und Legend of Zelda oder Breath of the Wild gespielt.

Verkäufe

Corona hat aber überraschenderweise auch Vorteile. Zum Beispiel haben Online Shops viel mehr eingenommen. Doch die Bauern und die Spielzeug-Verkäufer haben viel weniger verdient. Viele Bauern und Spielzeug Verkäufer haben ihre Arbeit verloren. Die Online Shops haben viel mehr Geld bekommen, weil die meisten Läden nicht offen waren.

Homeschooling

Wegen den Coronavorschriften des vergangenen Jahres,

mussten wir im März 2020 einige Wochen im Homeschooling arbeiten. Es war eine grosse Umstellung, plötzlich zuhause die ganzen Aufgaben zu lösen, die man eigentlich in der Schule gemacht hätte. Dank unseren iPads konnten wir jederzeit mit der Klasse kommunizieren. Wenn man Fragen hatte, konnte man einfach seinen Lehrer anrufen.

Über das Programm «Teams» konnte jeder nachschauen, welche Hausaufgaben man noch zu erledigen hatte.

Jeden morgen um 08:30 Uhr musste man sich auf Zoom zu einem Meeting einwählen. Anfangs gab es Komplikationen mit dem Beitreten zu einem Meeting. Im Meeting besprachen wir Unklarheiten und andere Dinge, die es zu besprechen gab. Nach ein bisschen mehr als einer Stunde beendeten wir das Meeting und arbeiteten in Einzelarbeit an den Aufgaben. Jeden Tag arbeitete man zwei bis drei Stunden an den Aufgaben. Wichtige Informationen erhielten wir per E-Mail von unserem Lehrer. Mit E-Mail oder «Teams» konnten wir ihm schreiben. Um zwölf Uhr beendeten die meisten die Schule für diesen Tag und genossen ihre Freizeit.

Ian

Corona Zeit

Alles begann an einem Freitagnachmittag als der Bundesrat bekannt gab, dass wir Homeschooling haben werden. Natürlich freuten wir (die Klasse) uns sehr, da wir dachten, dass wir keine Schule mehr hätten. Da ich und meine Kollegen gerne Scooter fahren, wollten wir einen Skatepark bauen. Da wir keinen echten Skatepark bauen konnten, beschlossen wir, einen Miniatur-Skatepark zu bauen. Am Anfang war es nur so eine Schnapsidee, aber da uns manchmal recht langweilig war, fingen wir an, den Skatepark zu bauen und so entwickelte sich der Skatepark recht schnell und wurde grösser, als wir uns jemals vorgestellt hatten. Dann fand ich per Zufall so ein Finger-Skateboard, das war quasi so ein miniatur Skateboard für Finger. Endlich hatten wir etwas, mit dem wir in unserem Skatepark fahren konnten.

Maximilian, Silvan

Die Materialien waren :

Graue Farbe Holz Stüporpor Metal Kapla.

Maximilian, Silvan

Mein persönliches Corona-Empfinden

Am 13. März 2020 war der letzte Schultag vom «normalen Unterricht». Am Anfang war es sehr ungewohnt, sich an das Homeschooling zu gewöhnen, da ich die Hausaufgaben nicht gefunden habe und somit wurden sie zu spät abgegeben. Als ich es dann herausgefunden habe, konnte ich meine Aufgaben rechtzeitig abgeben. Wir haben täglich mit «Zoom» kommuniziert und den Tag besprochen. Ich empfand die Corona-Zeit als mühsam, weil keine Freizeitaktivitäten offen hatten. In der Schule und in den Geschäften mussten wir Masken tragen. Aber es gab auch gute Sachen, zum Beispiel hatten meine Eltern mehr Zeit mit uns.

Nelly

Corona – der Lockdown



Alles hat im Dezember 2019 in China angefangen, doch in der Schweiz hat es erst in 2020 im März angefangen.

Alles begann mit der Nachricht, dass wir in der nächsten Zeit Homeschooling haben werden. Die meisten haben sich gefreut, dass sie jetzt zuhause bleiben und ausschlafen konnten. Doch es war nicht so, wie wir es uns erhofft haben, anfangs sagte man, es wäre nur für 2-3 Wochen.

Jedoch wurden es etwa 2-3 Monate. Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag hatten wir Videokonferenz. Es gab sehr viele Probleme mit dem WLAN. Wir haben am meisten mit Zoom und Teams gearbeitet.

Für uns war die Zeiteinteilung (Hausaufgaben) ziemlich schwierig. Es gab aber auch Kinder, denen es leicht fiel.

Wir hatten viel mehr Hausaufgaben, als wenn wir in der Schule waren. Zum Beispiel musste unsere Klasse den Vita Parcours einmal in der Woche machen. Ein paar wurden erfinderisch, weil deren Hobbies abgesagt wurden. Ich hatte das Glück, dass wir einen grossen Garten haben. Wir haben aber viele Freunde, die eine kleine Wohnung hatten. Zwei oder drei aus unserer Klasse haben neue Haustiere bekommen. Ich habe vier Hasen bekommen, darum war mir eigentlich nie langweilig. Für die meisten war es speziell, dass beide Eltern zuhause im Homeoffice waren. Ein paar Mädchen haben die Hausaufgaben in einem Videocall fertig gemacht, um ein bisschen Gemeinsamkeit zu haben. Praktisch alle konnten die Grosseltern den ganzen Lockdown nicht sehen. Für alle Beteiligten war das sehr traurig. Das grösste Problem für uns Kinder war, dass wir nicht mehr wirklich Sachen machen konnten. Nicht richtig abmachen, keine Ausflüge und auch nicht mal shoppen gehen.

Celine Leins und Rahel Wehrli



Mein Homeschooling

Ich war neu in der Klasse, alles war neu für mich und dann auch noch ein Lockdown. Corona ist in China ausgebrochen und hat sich anschliessend über den ganzen Globus verteilt. Es

hat auch Zürich getroffen und dann gab es einen Lockdown. Für mich war das ein Schock, denn ich war gerade erst seit einer Woche in der Klasse und hatte somit für Monate keine Zeit um Freunde zu finden. Die Regeln beim Homeschooling waren: Gegen acht Uhr musste man bereit sein und mit dem iPad einem Zoom Meeting beitreten. Unser Lehrer, Thomas Rom, hat uns im Zoom Meeting erwartet, auch der Lehrer war komplett neu für mich. Seine Schulmethoden waren komplett andere, als die von meinem damaligen Lehrer. Als alle anwesend waren, redeten wir über alles was nötig war. Nach einer Stunde konnten wir aus dem Zoom Meeting rausgehen und gingen arbeiten. Ich wiederum war so erschöpft, dass ich direkt wieder ins Bett hüpfte. Nach einem erholenden Schlaf wachte ich auf und ging etwas essen. Nach einem meist leckerem Mittag ging ich lernen. Nach einigen Stunden war ich auch fertig mit lernen. Dann fing auch die Langeweile an, ich versuchte mich mit Videospiele zu beglücken, aber das half auch nicht. Ich war halt alleine weil ich keine Zeit hatte, um Freunde zu finden und das wiederholte sich jeden und jeden weitem Tag bis zu dem Tag, an dem der Lockdown endete.

Renas

Heute ist ein ganz normaler Tag. Wie jeden Morgen, stehe ich um 7:10 Uhr auf und latsche erst mal in die Küche. Dort genehmige ich mir mein kleines aber feines Frühstück. Ich setze mich erst mal aufs Sofa, weil ich jetzt, wie immer, um 8:30 Uhr ein Meeting habe. Nach ein bis zwei Stunden hat die Qual endlich ein Ende! Doch jetzt muss ich am Matheplan arbeiten. Der Matheplan ist eigentlich so, wie wenn wir im normalen Unterricht einen ganz normalen Plan haben. Wir haben ja alle Hefter zu Hause. Sie können sich ja vorstellen, was das für eine Unordnung gibt. Ich habe verschiedene Mäppchen den verschiedenen Fächern zugeteilt. Jetzt mache ich Englisch. Ich muss alle Blätter von Teams ausdrucken und danach ausfüllen. Ich mache, wie jeden Tag um 10 Uhr, eine Pause die 20 Minuten dauert. Nun mache ich noch weitere Fächer.

Mhhhhhhmm! Das Mittagessen ist fertig. Es ist bei mir fast jeden Tag so, dass wir etwas essen, das nicht so kompliziert ist. Nun genieße ich meine Freizeit und gehe wie immer um 21:00 Uhr ins Bett.

Maté

Am 13. März 2020 war der letzte Schultag im «Normal-Unterricht». Alle Schüler von unserer Klasse haben sich sehr gefreut. Nach dem Wochenende ging es los mit dem Home-Schooling. Am Anfang hatten viele Kinder Mühe, die Aufgaben zu finden, aber nach den ersten paar Tagen ging alles ziemlich gut. Gewisse Kinder hatten kein Ladekabel, haben sich dann aber organisiert und eines von Herrn Rom oder von einem Mitschüler bekommen. Wir arbeiteten in den Fächern Deutsch, Mathe, Englisch, Sport, NMG, Französisch, RKE, MI, BG und an einem freiwilligen Projekt.

Am Morgen um 8:20 Uhr mussten wir online sein und hatten am Dienstag, Donnerstag und Freitag eine Videokonferenz. Viele Kinder waren bei der Konferenz noch im Bett.

Im Deutsch mussten wir Rechtschreibung und Tastaturschreiben üben. In Mathe hatten wir Matheplan und mussten den

Corona – Homeschooling

abarbeiten bis Ende Woche. Im English mussten wir jeden Tag 10 Minuten Vokabeln lernen. Im Sport mussten wir einmal in der Woche den Vita-Parcours machen und als Beweis mussten wir ein Foto ins «Teams» stellen. In NMG mussten wir Videos schauen und die dann zusammenfassen. Im Französisch mussten wir im «Dis donc 5» die Unité 4 anfangen. Es war nicht so einfach, da wir nicht Französisch sprechen. Im RKE mussten wir ein Corona-Tagebuch schreiben. Im MI mussten wir jeden Tag ein Videotagebuch machen. Da musste man über seinen Tag erzählen und was man so gemacht hat. Zum Beispiel über Hausaufgaben, Freizeit oder Ausflüge mit der Familie. Im BG mussten wir COVID-19 malen.

Als eigenes Projekt konnten wir Rezepte machen zum Beispiel Mette hat Couscous gemacht oder Emma hat ein Tutorial zum Videoschnitt auf iMovie gemacht.

Vor den Sommerferien haben wir dann Halbklassenunterricht gehabt. Am Montag hatte die eine Halbklass, am Morgen und die andere Halbklass am Nachmittag Unterricht. Am Dienstag hatte die andere Hälfte am Morgen und die andere am Nachmittag und immer so weiter.

Ausser am Mittwoch, da hatten wir keine Schule. Mussten aber trotzdem zuhause Arbeiten erledigen, hatten keine Videokonferenzen mehr.

Emma

Es ist ein ganz normaler Tag. Ich werde um 7:00 Uhr von meinem Wecker oder meiner Mutter geweckt. Ich gehe runter und esse etwas Kleines oder etwas Grosses. Dann, um 7:30 Uhr fängt mein erster Videocall an. Nach ein bis zwei Stunden sind wir endlich fertig und ich kann mit den vielen Hausaufgaben anfangen. Wir haben meistens einen Matheplan und sehr viele andere Aufgaben, zum Beispiel ein Heft darüber zu schreiben, wie es uns in der Coronazeit geht. Wir müssen auch jeden Tag ein Video von uns selbst drehen. Ich schicke es meistens meiner Oma. Dann, kurz nach Zwölf, gehe ich essen, ein nicht zu aufwendiges Menü. Nach dem Mahl helfe ich in der Küche abtrocknen und den Tisch putzen. Nach dem gehe ich wieder hoch. Dann mache ich noch ungefähr eine Stunde Hausaufgaben. Nach den Hausaufgaben, ungefähr um 13:00 Uhr, mache ich mich auf den Weg zu meinen Kollegen. Dort spielen wir fast immer auf dem Trampolin. Nach dem Spielen gehe ich um 18:00 Uhr nach Hause, weil ich um 18:30 Uhr zu Hause sein muss. Zu Hause warten meine Schwester und meine Mutter auf mich. Wir essen Abendessen, nach dem Essen helfe ich wieder und gehe dann hoch. Dort game ich noch bis 21:00 Uhr.

Finn

Alles begann an einem Freitagnachmittag als der Bundesrat bekannt gab, dass wir Homeschooling haben werden. Natürlich freuten wir (die Klasse) uns sehr, da wir dachten, dass wir keine Schule mehr hätten. Da ich und meine Kollegen gerne Scooter fahren, wollten wir einen Skatepark bauen. Da wir keinen echten Skatepark bauen konnten, beschlossen wir, einen Miniatur-Skatepark zu bauen. Am Anfang war es nur so eine Schnapsidee, aber da uns manchmal recht langweilig war, fingten wir an, den Skatepark zu bauen und so entwickelte sich der Skatepark recht schnell und wurde grösser, als wir

uns jemals vorgestellt hatten. Dann fand ich per Zufall so ein Finger-Skateboard, das war quasi so ein miniatur Skateboard für Finger. Endlich hatten wir etwas, mit dem wir in unserem Skatepark fahren konnten.

Maximilian, Silvan

Am 13. März 2020 war der letzte Schultag vom «normalen Unterricht». Am Anfang war es sehr ungewohnt, sich an das Homeschooling zu gewöhnen, da ich die Hausaufgaben nicht gefunden habe und somit wurden sie zu spät abgegeben. Als ich es dann herausgefunden habe, konnte ich meine Aufgaben rechtzeitig abgeben. Wir haben täglich mit «Zoom» kommuniziert und den Tag besprochen. Ich empfand die Corona-Zeit als mühsam, weil keine Freizeitaktivitäten offen hatten. In der Schule und in den Geschäften mussten wir Masken tragen. Aber es gab auch gute Sachen, zum Beispiel hatten meine Eltern mehr Zeit mit uns.

Nelly

Alles hat im Dezember 2019 in China angefangen, doch in der Schweiz hat es erst in 2020 im März angefangen.

Alles begann mit der Nachricht, dass wir in der nächsten Zeit Homeschooling haben werden. Die meisten haben sich gefreut, dass sie jetzt zuhause bleiben und ausschlafen konnten.

Doch es war nicht so, wie wir es uns erhofft haben, anfangs sagte man, es wäre nur für 2-3 Wochen. Jedoch wurden es etwa 2-3 Monate. Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag hatten wir Videokonferenz. Es gab sehr viele Probleme mit dem WLAN. Wir haben am meisten mit Zoom und Teams gearbeitet.

Für uns war die Zeiteinteilung (Hausaufgaben) ziemlich schwierig. Es gab aber auch Kinder, denen es leicht fiel. Wir hatten viel mehr Hausaufgaben, als wenn wir in der Schule waren. Zum Beispiel musste unsere Klasse den Vita Parcours einmal in der Woche machen. Ein paar wurden erfinderisch, weil deren Hobbies abgesagt wurden. Ich hatte das Glück, dass wir einen grossen Garten haben. Wir haben aber viele Freunde, die eine kleine Wohnung hatten. Zwei oder drei aus unserer Klasse haben neue Haustiere bekommen. Ich habe vier Hasen bekommen, darum war mir eigentlich nie langweilig. Für die meisten war es speziell, dass beide Eltern zuhause im Homeoffice waren. Ein paar Mädchen haben die Hausaufgaben in einem Videocall fertig gemacht, um ein bisschen Gemeinsamkeit zu haben. Praktisch alle konnten die Grosseltern den ganzen Lockdown nicht sehen. Für alle Beteiligten war das sehr traurig. Das grösste Problem für uns Kinder war, dass wir nicht mehr wirklich Sachen machen konnten. Nicht richtig abmachen, keine Ausflüge und auch nicht mal shoppen gehen.

Celine und Rahel

Meine Quarantäne

Als ich den Corona-Test gemacht habe, hatte ich schon ein schlechtes Gefühl bei der Sache. Für den Corona-Test musste ich mir ein Wattestäbchen in die Nase und in den Mund stecken lassen. Das war sehr unangenehm. Nachdem ich einen Tag warten musste, bekamen wir die Ergebnisse. Ich war sehr gespannt darauf. Ich fragte meine Mutter nach den Ergeb-

Corona

nissen und dann fand ich heraus, dass ich positiv auf Corona getestet wurde und in Quarantäne musste. Ich erschrak sehr und habe mir überlegt, was ich die ganze Quarantäne machen



soll. Am Anfang habe ich mich eigentlich gefreut, weil ich nicht in die Schule musste und viel gamen konnte. Als ich dann für eine längere Zeit in Quarantäne war, wurde mir dann immer langweiliger, weil ich meine Freunde nicht treffen konnte und ich nichts zu machen hatte, ausser zu gamen. Ich habe auch viel mit meinen Freunden geschrieben, so dass mir nicht so langweilig war. Ich wollte zum ersten Mal unbedingt in die Schule gehen. Als ich Corona hatte, ging es mir eigentlich gar nicht so schlecht. Ich war überhaupt nicht so fest krank. Ich wollte eigentlich nur meine Freunde sehen. Nach 10 Tagen durfte ich wieder in die Schule und habe alle meine Freunde wieder gesehen und konnte wieder rausgehen.

Max

Wirtschaft

Bei Beginn der Pandemie beschloss der Bundesrat, dass die Läden schliessen werden. Kurz darauf begannen die Leute Hamsterkäufe zu machen, da sie dann im Lockdown nicht



mehr so oft einkaufen gehen müssen. In den Lebensmittel-läden waren praktisch alle Regale leer, insbesondere das Klopapier, Teigwaren, Desinfektionsmittel und Konservenlebensmittel. Wenige Zeit später entschloss der Bundesrat, alle Restaurants und Kaffees zu schliessen. Viele Restaurants/Kaffees gingen fast pleite, einige mussten sogar schliessen, da sie nichts mehr verkaufen, und somit kein Geld einnehmen konnten. Weil alle Läden geschlossen hatten, ausser Lebensmittelläden, begannen die Leute vermehrt, Online zu shoppen. Dies war gut für die Online-Versande, aber weniger vorteilhaft für die Post. Sie war meistens überfordert mit den vielen Paketen, so kamen die meisten Bestellungen etwas verspätet bei den Käufern an. Nach einiger Zeit durften die Restaurants und Kaffees wieder öffnen, aber mit strengen Massnah-

men. Die Tische mussten 1,5m Abstand zueinander haben, weshalb weniger Besucher/Kunden in Restaurants oder Kaffees kommen konnten. Obwohl es strenge Massnahmen gab, mussten die Restaurants und Kaffees wieder schliessen. Es entwickelte sich die Idee zum Take-Away, da das vom Bundesrat erlaubt wurde. Viele Restaurants, aber auch Kaffees, stiegen deshalb zum Take-Away um, damit sie doch noch etwas verdienen konnten.

Sarah, Mette

Masken an der Schule

Wir mussten am Anfang keine Masken tragen, bis der Bundesrat entschieden hat, dass wir Masken tragen müssen. Manche von uns haben auch schon früher Masken getragen, bevor es Maskenpflicht in der Schule gab. Für manche war es sehr schlimm, dass man Masken tragen musste. Andere fanden es nicht so schlimm. Nicht nur in der Schule musste



man Masken tragen, sondern auch beim Einkaufen und im öffentlichen Verkehr. Wir mussten im Turnen Masken tragen. Am Anfang war es noch okay, aber dann wurde es schlimmer, denn du warst die ganze Zeit am schwitzen und bekamst manchmal fast keine Luft mehr. Das war ein bisschen nervig, vor allem im Sommer, aber wir alle haben das durchgehalten. Sportarten bei denen man viel machen muss, z.B. Dauerlauf, ist sehr anstrengend. Aber wenn man Ballspiele oder Völk spielt, macht die Maske nicht so viel aus.

Viele Menschen tragen ihre Maske nicht über Mund und Nase oder gar nicht. Besser ist aber, Masken richtig zu tragen, denn somit schützt du deine Mitmenschen. Masken kratzen manchmal, jucken oder sind klein oder zu gross. Viele Leute sagen, dass die normalen Masken nicht so gut sind, weil die schnell nass werden oder man den Mundgeruch riecht von sich selber. Aber andere sagen, dass man mit Stoffmasken nicht so gut Luft bekommt, doch man kann sie dafür wider verwenden, zum Beispiel mit auskochen. FFP2-Masken kann man dafür aufhängen für eine Woche, dann kann man sie wieder benutzen. Viele Menschen wechseln ihre Maske, aber schmeissen sie dann nicht weg in den Mülleimer, sondern einfach auf den Boden und somit verschmutzt man wieder die Erde. Man kann ja die Maske einstecken und zum Mülleimer gehen und wegschmeissen oder bis nach Hause nehmen und dort wegschmeissen.

Dajana, Helena

Homeschooling



Der Lockdown war für uns alle eine unerwartete Sache. Erst sassen wir noch, wie gewöhnlich, an unserem Pult in der Schule und – schwupdiwup sassen wir zu Hause vor unserem Tablet/Compi. Diese Umstellung war sehr verwirrend. Trotz all den anfänglichen Schwierigkeiten, meisterten wir den Start, mit etwas mehr Glück als Können, und fingen mit dem Homeschooling an. Wie bei allem gab es auch hier Vor- und Nachteile, denn einerseits hatten wir Schwierigkeiten mit all den verschiedenen Plattformen (wie z.B. Share Point, Outlook...), aber andererseits wars auch eine tolle Erfahrung. Natürlich war es auch schön, wir hatten nämlich ganz viel Freizeit, was aber auch zu Langeweile führte. Deshalb waren wir alle froh, als unser Lehrer auf die Idee mit den persönlichen Projekten kam. Dann hatten wir nämlich etwas Lustiges, was wir während dieser trostlosen Zeit machen konnten. So haben wir Sachen gemacht, die wir sonst viel-



leicht nie gemacht hätten. Es gab welche, die eine Webseite programmiert haben, jemand der eine Gartenlounch gebaut hat, eine hat ein Kochbuch geschrieben und jemand anders hat einen Stop Motion-Film gedreht. Es war ziemlich vielfältig, und es hat jedem Spass gemacht. Am Anfang war dieses Homeschooling echt eine strenge Zeit, doch mit der Zeit lebten wir uns recht gut ein. Es war auch echt blöd, dass wir uns nicht treffen konnten. Zum Glück trafen wir uns wöchentlich einmal auf der Plattform Teams, und so konnten wir trotzdem Informationen austauschen. Obwohl es eine recht anstrengende Zeit war, war es eine tolle Erfahrung.

Chloe

Persönliche Projekte

Planung-Konzept

Vor ungefähr einem Jahr hatten wir einen Lockdown.

In diesem Lockdown hatten wir das erste Mal das Thema „eigenes Projekt“. Wahrscheinlich wisst ihr noch nicht, was mit einem eigenen Projekt gemeint ist. Das ist eine Arbeit, die man selbst auswählt, plant und durchführt. Das kann



irgend ein Thema sein, das man erforscht oder baut. Man kann, wie ich, eine Murmelbahn bauen oder zum Beispiel eine Lounge oder irgendetwas anderes zustande bringen. Zuerst musste man das Vorgehen planen. Man musste für sein Projekt zuerst mal ein Konzept schreiben. Auf dem Konzept musste jede einzelne Information über dein Thema stehen. Zu den Informationen gehörte auch ein Zeitplan und eine Materialliste. Wenn diese geschrieben waren, wurden sie auf SharePoint gespeichert. Dort konnte man dann sehen, welche Projekte deine Kollegen/innen bearbeiteten.

Das war cool

Das Beste am eigenen Projekt war, dass man daran arbeiten konnte, wann man wollte. Es war auch sehr cool, dass man ein

eigenes Thema wählen konnte. Aber nicht nur das war toll, es war auch sehr gut, dass man sah, wie man in einer Einzelarbeit arbeiten kann. Ich persönlich fand das eine sehr gute Idee, weil wir sozusagen durch diese Arbeit selbstständiger wurden. Ab und zu hatte ich gar keine Lust mehr zu arbeiten und wollte niemals wieder weiter machen. Doch nach kurzer Zeit stand ich wieder an der Arbeit, weil es eben doch ziemlich cool war.

Mein Comic

Im Lockdown entschied ich mich für das Projekt einen eigenen Comic am Computer zu gestalten. Am Anfang fiel es mir gar nicht leicht, weil ich mich noch überhaupt nicht mit dem Computer auskannte. Doch als mein Vater mir vieles gezeigt und erklärt hatte, kam ich richtig in den Flow. Ab dann hatte ich nur noch ganz selten keine Lust, an meinem Projekt zu arbeiten und ich hatte fast immer riesen Spass daran.



Vor ein paar Monaten hatten wir ein eigenes Projekt auch in der Präsenzscheule.

Man durfte aussuchen, ob man das Projekt alleine oder mit einem Partner machen möchte. Levin und ich haben uns zu

Persönliche Projekte

einem Team zusammengetan. Wir wussten schon von Anfang an, was wir machen möchten. Wir wollten einen Stop-Motion Film kreieren. Zuerst mussten wir lauter Papiere ausfüllen, um den Projektablauf zu planen, festzulegen, wann wir mit der Projektarbeit fertig sein wollten, oder was für Material wir gebrauchen könnten. Nachdem wir dies getan hatten, konnten wir loslegen, aber noch nicht richtig, denn wir mussten zuerst das Material besorgen. Das war eigentlich nicht so schwierig. Wir brauchten nur ein IPad, einen Filmhintergrund, Legomännchen, Silch und Geduld. Dann ging die Arbeit richtig los. Wir suchten einen Platz, an dem wir nichts wegräumen mussten und fingen an, uns eine Geschichte auszudenken. Nachdem dies erledigt war, begannen wir zu filmen. Wir durften jeden Freitag daran arbeiten. Nach mehreren Wochen wurden wir fertig. Schliesslich bereiteten wir uns für die Präsentation vor. Ein paar Wochen später stellten wir unser Projekt der Klasse vor. So verläuft also eine Projektarbeit. Es hat richtig Spass gemacht!

Phileas, Levin und Amélie

Mein Graffiti

Hallo, ich bin Boris und erzähle euch ein bisschen über mein persönliches Projekt. Ich bin so nett, dass ich euch die langweiligen Details über die Entstehung erspare.

Jetzt mal ganz ehrlich, wer von euch würde nicht gerne mal ein Graffiti sprühen gehen?

Das ist mein Hobby und ich sprühe ziemlich oft Graffitis, und deshalb habe ich dieses Projekt gewählt «Mein schönstes Graffiti». Meiner Meinung nach ist mir aber leider nicht «das schönste» gelungen. Bei den Farben habe ich mich von einem anderen Graffiti inspirieren lassen, welches mir persönlich sehr gefallen hat und zwar habe ich ein Weinrot, orange, blau, weiss,



und schwarz genommen. Mein Plan war «ANGEL» zu schreiben. Ich weiss, man kann es nicht gut lesen, aber das liegt einerseits daran, dass dieser Style extra so gemacht ist und andererseits daran, dass die Mauer noch nass war vom Regen. Jetzt denken wahrscheinlich einige:» Du hättest doch einfach nach Hause gehen können, und am nächsten tag widerkommen.« leider ist diese Mauer in Zürich und ich hatte einfach keine Lust nochmal zurück zu fahren. Da sieht man, was meine Faulheit mit dem Graffiti angestellt hat. Ok ich gebe zu, dass es auch meine Schuld war. In der Mitte, dort wo eigentlich das «N» sein sollte, dort sieht man gar nicht mehr die Spur von einem «N». Das liegt daran, dass sich die Farbe mit dem Wasser vermischt hat und die ganze Wand runter floss. Also musste ich ein bisschen improvisieren und dabei kam das komische Irgendetwas zustande. Ja das war meine Geschichte über mein persönliches Projekt. Leider ist mir am Schluss das Blau ausgegangen und ich konnte den 3D Effekt nicht abschliessen... Boris

Mein Heissluftballon

Tizian und ich hatten zusammen ein Projekt gewählt, nämlich einen riesigen Heissluftballon zu basteln. Es hat uns ziemlich

viel Aufwand und Zeit gekostet. Wir brauchten dafür drei Monate!

Oft waren wir nahe am Aufgeben, ständig änderten wir den Plan. Zuerst wollten wir darauf eine Go-Pro befestigen, dann wiederum einen geschnitzten Mann, ständig änderten wir den



Plan der Konstruktion und die Ideen für die Treibstoffe änderten sich auch. Doch wie man sagt: Ende gut alles gut, irgendwann war der Ballon fertiggestellt. Wir waren sehr stolz auf uns.

Jetzt mussten wir ihn nur noch zum Abheben bringen. Tatsächlich! Nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen hob er ab. Jubelnd rannten wir ihm hinterher, 50, 60 und sogar 100 Meter schwebte er über dem Boden! Doch dann ging ihm leider der Treibstoff und die heisse Luft aus, sodass er langsam auf die Wiese der Sekundarschule hinunter glitt. Leider stand neben der Wiese ein riesiger Baum. Ausgerechnet dort musste er hängen bleiben. Zum Glück konnten wir ihn nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen heil bergen. Piotr



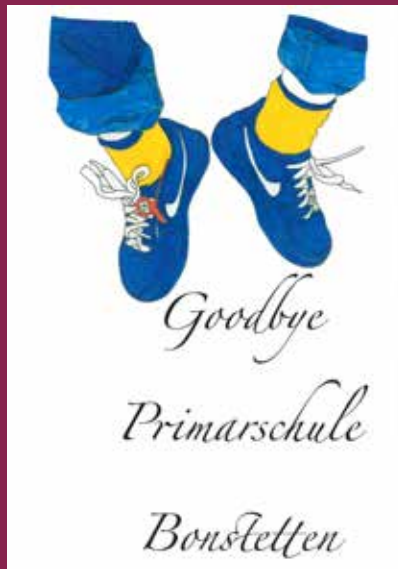
aufdenschienen.ch

Während des Lockdowns im letzten Frühjahr begann ich, eine Eisenbahnwebseite zu programmieren. Das Projekt habe ich nie beendet, denn meine Seite wächst und wächst. Heute umfasst mein Source-Code 130'000 Zeichen (Stand 27.03) und ist in drei Programmiersprachen geschrieben (Html, CSS, Ja-



vaScript). Alles auf meiner Webseite habe ich selber gemacht, über die Texte, Bilder, Logo und Animationen. Für die Bilder reiste ich immer wieder im Kanton Zürich umher, um sie zu schiessen. Danach suchte ich von den vielen die schönsten und informativsten Bilder heraus und integrierte sie in meine Webseite. Durch dieses Projekt habe ich das Programmieren kennen gelernt, welches mir sehr Spass macht. Für meine Webseite entwarf ich ein Logo. Über deinen Besuch würde ich mich freuen. Du findest sie unter dem URL "aufdenschienen.ch" oder bei Google. Timon Peter

Künstlerseite



Ein Tag mit den iPads

Wir haben schon seit Ende 4. Klasse iPads. So sieht etwa ein möglicher Tagesablauf eines Dienstags aus: Wir stehen auf und schauen die Hausaufgaben an, meistens auf Teams, Erinnerungen und Outlook. Dann geht's schon zur Schule, am Dienstag haben wir zwei Lektionen Turnen, in denen wir die iPads nicht benutzen. Nach dem Turnen haben wir meistens eine Lektion Englisch, da benutzen wir die Tablets meistens für das Voci. Als Nächstes haben wir die grosse Pause, da sind wir draussen und dürfen sie nicht benutzen. Nach der grossen Pause gehen wir zu Frau Kuhn, die uns Französisch unterrichtet. Da sind wir zwei Lektionen. Im Französisch brauchen wir es manchmal für «LMVZ». Nach den zwei Franz-Lektionen können wir endlich nach Hause für die Mittagspause. Da machen ein paar Hausaufgaben mit oder ohne Tablets. Um 13:45h fängt die Nachmittagsschule an. Nachmittags fangen wir mit Deutsch an. Es kommt drauf an welches Thema wir gerade machen. Je nachdem brauchen wir nur das iPad, zum Beispiel zum schreiben von Texten oder gar nicht. In der letzten Lektion haben wir Englisch, wie schon gesagt brauchen wir es nur für Quizlet. Nach dem Englisch haben wir Schulfrei und können nach Hause gehen. Da machen die meisten Kinder Hausaufgaben. Zuhause brauchen wir das iPad für «Teams», Erinnerungen und vielleicht noch für «LMVZ». Manche recherchieren für NMG.

Celine Leins, Rahel Wehrli

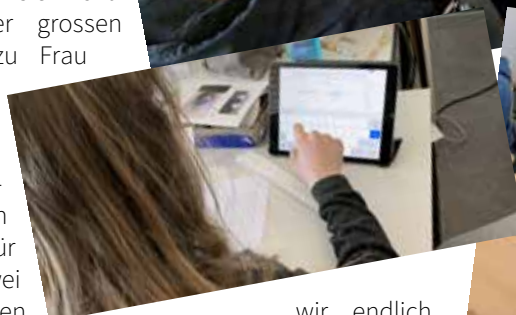
Technologie in England und in Bonstetten

Als ich in die Schweiz umzog, war es eine grosse Veränderung. Eine neue Schule, fremde Leute, ein neues Zuhause und dann noch ein iPad, das ich in der Schule benutzen kann. In England hatten wir keine Schul-iPads. Wenn unsere Eltern (oder die Kinder selbst) was über die Schule online heraus finden wollten, mussten sie/wir mit unseren eigenen Geräten (zu Hause) auf die Schulwebsite gehen. Fast alle Informations-Blätter wurden auf Papier ausgedruckt. Mit meiner Klasse gingen wir jeden Freitagnachmittag in einen Computerraum. Dort recherchierten wir fast immer zu Schulthemen, tippten Präsentationsentwürfe vom Papier ins Word, oder lernten zu programmieren (mit einer App die Scratch heisst). Ansonsten haben wir immer mit Papier gearbeitet. Hier in Bonstetten ist es ganz anders. Hier haben alle Schüler/innen ab der 4. Klasse ein Schul-iPad. Man benutzt es, um miteinander zu kommunizieren, um Hausaufgaben zu machen, um Präsentationen zu schreiben und für vieles mehr. Das

Schul-iPad hat sehr viele Vorteile, aber auch ein paar wenige Nachteile.

Was gut ist:

Man kann konzentrierter arbeiten, man kann schneller Präsentationen erstellen (dazu muss man gut mit der Tastatur umgehen können, aber das lernt man in der Schule), man hat mehr Lernoptionen und man kann fast jederzeit etwas im Internet nachsuchen. Auf dem Schul-iPad kann man, anstatt eine Agenda zu benutzen, die App „Erinnerungen“ verwenden. In der Schule bekommen die Schüler/innen kostenlos



WLAN.

Aber nicht alles ist so wunderschön wie es sich anhört. Am Wochenende oder in den Ferien ist das iPad immer gesperrt. Wenn man jemand ganz dringend anrufen muss, geht es nicht. Man kann nicht immer im Internet surfen und kann auch nicht in «Teams» schreiben. Wenn man sein iPad in der Schule nicht aufgeladen hat, muss man mit Papier arbeiten. Wenn man sein Schul-iPad benutzt, muss man immer Bluetooth eingeschaltet haben.

Glen Schatter

Sperrungen

Das iPad ist am Wochenende gesperrt und von 20 Uhr bis 06 Uhr morgens. Und bestimmte Websites sind gesperrt. Das Schul-iPad ist ein Arbeitswerkzeug und kein Youtube- und Game-Gerät. Das iPad ist sehr hilfreich und nützlich. Es ist hilfreich z.B. bei Präsentationen, Booklets, Hausaufgaben, Tests und so weiter.

Nils Lademann



Wenn Sie denken, dass es sich über ein Fehler handelt, bitte kontaktieren Sie das Netzwerk-Management-Team.

IP-Adresse: 10.10.1.1 | 10.10.1.1 | 10.10.1.1 | 10.10.1.1 | 10.10.1.1

Zukunft



Corona und die Zukunft

Unsere Zukunft wird durch Corona total benachteiligt. Unserer Welt geht es nach wie vor schlecht! Überall liegt Müll herum und da in den öffentlichen Verkehrsmitteln eine Maskenpflicht gilt, wird auch mehr Auto gefahren. Trotz all dem ist Corona auch ein kleines Hilfsmittel für die Welt. Einige Umweltaktivisten sagen auch, dass Corona die Rache der Erde ist. Vielleicht haben sie ja Recht, denn im Lockdown ging es unserer Welt ziemlich gut. Viele Leute blieben zu Hause und rasten mit ihren stinkenden Autos nicht durch die Stadt. Ausserdem wurde das Einreisen in andere Länder verboten und es flogen (fast) keine Flugzeuge mehr. Wir haben jetzt keinen Lockdown mehr, aber müssen uns trotzdem an Regeln halten, welche so manchen sauer aufstossen. Es wird wieder mehr Auto gefahren und es wurden viele Flüge wieder zugelassen.

Wie schon gesagt – geschrieben – kümmern wir uns momentan hauptsächlich um unsere Gesundheit und um Corona.

Es gab viele Theorien, dass irgendwann die Welt von unseren Taten zusammenbricht und untergeht, doch seit neuem gibt es auch Theorien, dass wir Menschen von Corona, also von der Welt, ausgerottet werden. Trotz all dem oder vielleicht gerade wegen dem müssen wir uns gut um unsere Welt kümmern und sie beschützen.

Versetzt euch mal in die Lage der Erde: Du bist schwer krank und deine Krankheit wird schlimmer! Du kannst dir bei keinem Planeten Doktor Hilfe holen, weil es den nicht gibt. Du musst da ganz alleine durch. Doch deine schlechten Viren (wir Menschen) vermehren sich, werden stärker und schwächen dich immer mehr. Es gibt kaum noch Hoffnung. Doch dann kommen ein paar wenige gute Viren dir zur Hilfe und kämpfen mit dir gegen deine Krankheit. Doch es sind leider noch viel zu wenige.

Wir Menschen müssen endlich umdenken und sehen, was wir unserer Erde antun.

Mein Rat an alle: Die Welt hat uns so viel gegeben – gratis! Ich finde es ist Zeit, dass wir ihr mal was zurück geben – gratis!

Amina

Energieerzeugung

Ich finde es schade, dass immer noch Atom- und Kohlenkraftwerke existieren. Damit meine ich, es gibt so viele Möglichkeiten Strom zu produzieren, anstatt mit den Kohlenkraftwerken die Umwelt zu verschmutzen.

Der Staat will zum Beispiel Autos verbieten, welche mit Benzin fahren. Wissenschaftler haben aber rausgefunden, dass die Autos, oder besser gesagt ihre Benzinverbrennung, der Atmosphäre am wenigsten schadet. Atomkraftwerke könnten aber eine ganze Stadt zerstören, wenn sie explodieren. Elektroautos sind auch nicht die beste Lösung für die Welt. Die Herstellung des Stroms wird teilweise in den Kohlenkraftwerken gemacht und dieses Kraftwerk stösst Schadstoffe aus, welche der Welt auch nicht gut tun. In der Zukunft wird es wahrscheinlich, nebst der Elektrizität, auch einen speziellen Wasserstoff als Motorenantrieb für die Autos geben. Ich würde diese Wasserstoff-Lösung wählen wegen der Reichweite. Die E-Autos kommt man ca. 400 km weit. Im Gegensatz dazu kommt man mit dem Wasserstoffauto etwa so weit wie mit einem Benzin. Ein Benzin mit etwa 80 l Treibstoff (voll) kommt 750 km-800vkm weit. Das Wasserstoffauto kommt ca. 650km-700km weit. Ein weiterer Nachteil des Elektroautos ist die Ladezeit. Es gibt verschiedene Ladestationen z.B. eine öffentliche Ladestation oder eine Schnell-Ladestation. Bei der normalen Tankstelle braucht es 2 - 4 Stunden und bei der Schnell-Ladestation braucht es 0,5 - 1 Stunde.

Carlo

Klimawandel

Die Eisplatten schmelzen. Tiere haben es immer schwieriger Wasser zu finden. Unser Planet wird ständig wärmer. Der Klimawandel ist eines der grössten Probleme unserer Zeit (nebst dem Coronavirus natürlich). Autos, Kraftwerke, Fabriken und Flugzeuge verpesten unsere Atmosphäre mit Kohlendioxid und anderen Schadstoffen. Pinguine, Eisbären und viele andere Tiere sind kurz vor dem Aussterben. Sie brauchen unsere Hilfe. Aber wir, die Menschen, haben damit angefangen, den Planeten zu zerstören. Darum sind wir auch die einzigen, die

Zukunft

ihn wieder retten und „heilen“ können. Unsere Erde wird sich nicht von alleine erholen. Jeder muss seinen Beitrag leisten um der Umwelt zu helfen. Man muss nicht einmal sehr viel tun. Zum Beispiel kann man sich einfach mal sagen, dass man jetzt nicht in den Urlaub fliegt. Alleine das kann schon einen Unterschied machen. Oder man könnte sich ein Elektroauto zulegen, oder Lebensmittel kaufen, welche aus der Region kommen.

Der Temperaturanstieg durch den Klimawandel führt auch dazu, dass die Wüsten grösser werden. Rund ein Drittel der weltweiten Landfläche ist schon Wüste. Jedes Jahr kommt eine Fläche, welche ungefähr so gross wie das Bundesland Bayern ist, dazu. Die Sahara ist seit 1920 rund 10% grösser geworden. Diese „Verwüstung“ oder „Desertifikation“ kann mit Bepflanzungen (z.B. von Bäumen) entgegen gewirkt werden. Die Wurzeln der Pflanzen halten die fruchtbare Erde fest und speichern lebensnotwendiges Wasser.

Ein weiteres Problem des Klimawandels ist, dass das Gleichgewicht des Salzgehaltes unserer Meere nicht mehr da ist. Die tropischen Meere werden immer salziger und die nördlichen/südlichen Meere immer weniger salzig. Dadurch ist das Leben in den Meeren bedroht. Es gibt schon Meere, die fast nicht mehr bewohnbar sind. Klar, es gibt viele Probleme auf der Welt, aber der Klimawandel ist ein Problem, das uns alle angeht. Um die Zukunft unseres Planeten zu sichern, um ihn zu schützen, müssen wir aktiv werden und etwas unternehmen.

Ian

Meine Vorstellung des Alltags auf der Erde

Ich glaube, dass sich die Erde in der Zukunft kräftig ändern wird. Somit der Alltag auch.

Wie werden die Fahrzeuge in der Zukunft aussehen?

Ich glaube, es wird andere Fahrzeuge als nur Autos, Buse, Züge geben. Ein fliegendes Skateboard zum Beispiel, mit dem man in der Luft fliegen kann. Oder Rollschuhe mit Düsenantrieb, sodass man schnell fahren kann. Ausserdem wird es vielleicht auch Fahrzeuge mit elektronischen Geräten, wie einem Fernseher, geben. Wann immer man Lust hat, kann man dann den Fernseher anschalten und fern schauen.

Wie werden die Häuser in Zukunft aussehen?

Die Häuser werden sich sicherlich auch ziemlich verändern. Es wird kein, oder sehr selten, ein Haus geben das ganz «normal» ist, also mit fünf Zimmern, einem kleinen Balkon und so. Nein, es wird viel grösser, viel aussergewöhnlicher sein z.B. mit Rutschbahn, die von einem Haus in ein anderes Haus führen. Vielleicht wird es auch Häuser unter dem Meer oder Baumhäuser, die eine ganze Siedlung oder sogar ein Dorf ergeben. Bei den Baumhäusern bewegt man sich dann mit Lianen oder einer Brücke von Haus zu Haus bewegen. Unter der Wasseroberfläche gäbe es gläserne Tunnels oder Mini-Uboote um einander zu besuchen. Häuser die verschiedene Symbole, Zeichen oder Figuren ergeben, wird es vielleicht auch geben z.B. ein Haus in Form eines Herzes oder ein rundes Haus.

Essen/Restaurants

Die Restaurants und Lebensmittel ändern sich auch. Es wird neue Lebensmittel geben oder eine neue Verpackungen

der Lebensmittel. Ausserdem werden Restaurants auch viel hochwertigere und neuere Speisen anbieten. Es könnte auch durchaus sein, dass es Restaurants mit Jacuzzi geben wird, wo man sich reinsetzen und essen kann, oder ein Restaurant unter der Erde, unter dem Wasser oder vielleicht auch ganz hoch oben in der Luft.

Erweiterung des Lebensraums

Ich denke, dass man in einigen Jahren auch auf einem anderen Planeten leben kann z.B. auf dem Mars. Es wird sehr schwierig werden, dort eine, fürs uns Menschen lebbare, Atmosphäre zu schaffen, das ist klar- doch es könnte durchaus sein das es irgendwann einmal passiert. Forscher heutzutage, also jetzt in diesem Jahrhundert, sind schon am Forschen, wie man auf den Mars gehen könnte. Ich glaube auch, dass es in Zukunft viel mehr Flächen mit Häusern und Bauwerken drauf geben wird und nicht mehr so viele Flächen für die Landwirtschaft. Das ist eigentlich nicht das Idealste für unsere Erde, doch geschehen wird es trotzdem. Eigentlich geschieht diese Verbauung jetzt schon, aber es wird in Zukunft noch viel mehr gebaut werden. Es gibt halt auch immer mehr Menschen auf der Erde.

Elektronische Geräte

Die Elektronik und ihre Geräte begleiten uns schon ziemlich lange und sie werden uns auch in Zukunft immer begleiten. Es werden jedoch immer mehr neue elektronische Geräte erfunden, welche uns das Leben erleichtern oder nützlich sind, um etwas leichter zu lernen oder Neues zu erforschen.

So stelle ich mir die Zukunft vor.

Kiara

Umweltverschmutzung

Unsere Welt versinkt im Plastikmüll, es ist höchste Zeit etwas dagegen zu unternehmen! Würden wir all den Müll, den wir weltweit in einem Jahr produzieren, in Lastwagen verladen, dann würde die Schlange 24-mal um die Erde reichen! Für alle Tiere auf der Welt ist das ein grosses Problem. Sie können Müll versehentlich fressen und daran ersticken. Aber auf Plastik zu verzichten ist gar nicht so einfach. Es ist nämlich ein sehr stabiles, wasserfestes und haltbares Material.

Unsere Böden werden auch sehr oft verschmutzt, nämlich von Landwirten. Sie benutzen chemische Substanzen um ihre Pflanzen vor Insekten und Krankheiten zu schützen. Diese Mittel gelangen aber durch Regen in Bäche, Seen, Flüsse und sogar ins Meer und diese sind dann auch verschmutzt. Ebenso kann unser Grundwasser davon betroffen sein.

Das Wasser wird aber nicht nur durch Gifte verschmutzt, sondern auch durch Öl. Mit diesem Öl, das zum Beispiel aus Schiffsmotoren herausfliesst, verkleben sich die Tiere ihre Federn und Felle. Sie versuchen es mit dem Schnabel abzupicken oder der Schnauze abzustreifen. Sie vergiften sich so oder erfrieren, weil sie feststecken im zähflüssigem Öl und sich nicht bewegen können.

Die gefährlichste Art von Umweltverschmutzung ist meiner Meinung nach die schmutzige Luft. Jährlich sterben ca. 7 Millionen Menschen daran! 92% der Menschen auf der ganzen Erde atmen dreckige Luft ein. Durch Flugzeuge, Autos, Fabriken

Zukunft

und andere Mittel gelangen vielerlei Schmutzteilchen in die Atmosphäre, vergiften die Luft und diese einzuatmen kann zu Krankheiten wie zum Beispiel Asthma oder sogar Lungenkrebs führen. Ein kurioser Fakt am Rande über das Thema Luftverschmutzung: Forscher haben herausgefunden, dass Menschen in Städten mit hoher Luftverschmutzung schlechter in Ma-the-Tests abschneiden! Komisch nicht?

Sehr belastend für unsere Erde ist auch das Zerstören unserer Wälder. Es gibt etwa 3000 Milliarden Bäume auf der Welt, aber 15 Millionen werden jedes Jahr gefällt! Wir fällen diese vielen Bäume, um auf den gerodeten Flächen Tiere zu halten oder Palmen für Palmöl anzubauen. Das Holz benutzen wir um zu bauen oder um daraus Papier herzustellen. Die Papierherstellung ist massiv. Täglich verbrauchen wir eine Million Tonnen.

Für freie Flächen zum Bewirtschaften oder für das Rohmaterial Holz werden ganze Wälder gerodet. Dadurch werden wichtige Lebensräume von Tieren zerstört, welche sogar zu deren Ausrottung führen können.

Margarida

Zukunft

In der Zukunft will ich mich mehr für die Erde einsetzen. Ich werde darauf achten, wie ich meinen Müll entsorge und alte Sachen vielleicht zu Neuen machen. Auf Plastikverpackungen werde ich verzichten, die schaden der Umwelt nur. Ich werde all den Müll, den ich finde, in den Mülleimer tun und damit unsere Erde schützen. Vielleicht organisiere ich auch einmal eine Veranstaltung bei der ganz viele zusammen Müll sammeln! Ich werde versuchen keine Produkte mit Palmöl zu kaufen oder wenn, dann nur solche mit nachhaltig erzeugtem Palmöl. Dort wird nämlich mehr Rücksicht auf die Umwelt genommen. Ich werde versuchen wenig mit dem Flugzeug irgendwo hin zu fliegen (z.B. in die Ferien) und Auto fahren werde ich weniger. Statt dessen benutze ich mehr den öffentlichen Verkehr, der ist nicht so schädlich für die Umwelt.

Leistet bitte auch ihr einen Teil zum Schutz der Umwelt und macht unseren Planeten zu einem besseren Ort! :)

Margarida Oliveira

Zukunft

Dürfte ich Die Zukunft bestimmen, würde ich E-Autos verbieten, da die Lithium-Ionen Batterie sehr schädlich in der Herstellung ist. Es wurde heraus gefunden, dass Autos das kleinste Problem der

Umwelt sind. Da ich persönlich Oldtimer schöner finde als Teslas, und Teslas fast die einzigen richtigen Voll-Elektro-Autos sind, würde ich Teslas und natürlich alle anderen E-Autos verbieten. Nur wer eine Sondergenehmigung hätte, dürfte diese Autos fahren. Den ganzen öffentlichen Verkehr, also Züge, Büsse und Trams, würde ich aber schon auf Elektro umstellen, da es sich dort auch lohnt. Der öffentliche Verkehr transportiert täglich sehr viele Menschen mehrere Hundert tausend Kilometer weit. Das gleiche gut für mich bei Lastwagen. Dort würde es für mich auch Sinn machen, da sie ja auch mehrere hundert Tausend Kilometer fahren müssen.

Maximilian

Diskriminierung in 30 Jahren

Ich finde es schade, dass wir im 21. Jahrhundert leben und es immer noch so viel Rassismus und Diskriminierung auf der Welt gibt. Es werden immer noch Menschen als weniger Wert angesehen auf Grund von ihrer Kultur, ihrer Religion oder weil sie ein wenig anders sind als andere. Es sollte doch allen bewusst sein, dass jeder Mensch den gleichen Wert hat: Wir kommen alle gleich auf die Welt. Wir brauchen alle das Gleiche zum Überleben. Wir verfügen alle über Gefühle.

Es werden immer noch Kriege geführt wegen, an den Haaren herbeigezogenen, Problemen, aufgrund von Rasse, Kultur oder Religion. Ich finde, dass sollte schleunigst geändert werden oder sogar ganz aufhören. Warum Menschen rassistisch sind oder andere diskriminieren, verstehe ich nicht. Ich denke, man könnte versuchen mit Engagement die Sichtweise der Menschen zu verändern. Oder man könnte dieses Unrecht bekämpfen, wenn man allen Menschen die gleichen Rechte geben würde. Mir ist klar, dass es nicht einfach ist so etwas zu machen und ich glaube, es wird auch keine grossen Veränderungen in den nächsten 100 Jahren geben. Ich finde das sehr schade. Ich hoffe, ich kann noch miterleben, dass der Rassismus und die Diskreminierung verschwinden werden. Vielleicht kann auch ich, wenn ich erwachsen bin, meinen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten.

Renas

Highlights

Das Thema Spinnen hat mir am allerbesten gefallen. Wir bauten Gehege aus Kartonschachteln. Wir stachen Luftlöcher in die Schachtelwände, damit die Spinnen nicht ersticken würden. Oben bauten wir eine Klappe ein, damit wir später das Futter rein reinwerfen konnten. Vorn bauten wir ein Fenster aus Folie ein, um später die Spinnen beobachten zu können. Jetzt gings los, auf Spinnensuche. Wir fingen Wespen-, Haus-, Trichter, Kreuz-, Zebraspringspinnen und Wolfsspinnen. Das Futtersuchen gehörte nun zum Schulalltag. Durchs Fenster konnten wir beobachten, wie die Spinnen frassen. Der schönste Tag war, als wir Besuch von einer Vogelspinne bekamen. Ein Mann brachte die Spinne vorbei. Er hält die Spinne als Haustier. Am Anfang hatte ich grosse Angst, aber als ich sie in meiner Hand hielt, hatte ich grosse Freude. Amélie

Mein allergrösstes, speziellstes und bestes Highlight geschah, als ich noch in der 4 Klasse war. Damals hatten wir das NMG Thema Mittelalter. Als wunderschönen Abschluss besuchten wir eine riesige Burg, die Lenzburg. Dort wurde uns das harte Mittelalterleben gezeigt. Wir haben Schwertkämpfe gemacht, Ritterrüstungen angezogen, kochen gelernt, getanzt, ja sogar einen Drachen gesehen. Zum grossen Schluss mussten die Jungs den Mädchen etwas vortanzen und ein Minnelied dazu singen, so wie damals die Ritter den Prinzessinen vorsangen. Die Mädchen mussten uns im Gegenzug Armbänder knüpfen. In Dreiergruppen wurden die Jungs verteilt und nach langen Grübeln hatten ich, Matyas und Boris eine Idee. Es kam zum Vorsingen und ich muss zugeben, ich war ziemlich aufgereggt. Am Schluss jedoch kam alles gut und sehr lustig heraus. Das war ja auch unser Ziel. Zufrieden stolzierten wir mit den Armbändern davon. Piotr

Mein Highlight war das Steinzeitlager. Wir nahmen unsere Töpfe, die wir vorher in der Schule geformt hatten mit ins Lager. Wir wollten sie nach Steinzeitart in einer Grube brennen. Im Lager gruben wir dann ein viereckiges Loch und legten die Töpfe hinein. Danach legten wir Holz darauf und zündeten es an. Dann bedeckten wir das Feuer mit Heu und zuletzt schütteten wir Erde darüber. Nach drei Tagen öffneten wir die Grube. Leider war mein Topf gesprengt, aber die allermeisten hatten den Brand gut überstanden. Aicha

Es geschah etwa am dritten Abend im Klassenlager. Es war schon ziemlich spät und viele Kinder schliefen schon. Plötzlich rissen grelle Schreie alle Kinder aus dem Schlaf. Unsere Tür wurde aufgerissen und Aicha schrie: «Waldbrand !!»

Ich schaute aus dem Fenster und erblickte ein Feuer. Bei diesem Punkt wurde ich schon ein bisschen misstrauisch, denn wenn ein Baum brennt, dann ist das Feuer um einiges grösser, als es hier war und ausserdem kam das Feuer aus der Richtung der Feuerstelle. Da wurde ich noch misstrauischer. Als endlich die anderen wieder nach oben kamen, berichteten sie, dass keine Lehrer im Haus seien. Alle Kinder rannten nach draussen und wir sahen eine dunkle Gestalt in der Nähe des Feuers. Die Person rannte auf uns zu und fragte, was denn los sei. Wir konnten sie noch nicht erkennen, da es noch sehr dunkel war. Plötzlich erkannten wir es alle gleichzeitig es war... Herr

Häfliger. Er erklärte uns, dass die Lehrer nur ein Lagerfeuer gemacht hätten, es habe nur so ausgesehen wie ein Waldbrand. Boris

Als ich das erste mal ins Zimmer kam, ist mir die Sitzecke sofort aufgefallen. Die Klasse hat uns mit einem Lied begrüsst. Wir sassen in der Sitzecke und lernten uns kennen. Ich fand die Sofas sofort super. Mein Lieblings Sofa ist das schwarze. Ich finde es ist mega bequem und weich. Ich liebe die Sitzecke einfach an jeder Ecke. Mit den Spicks, mit den Büchern und den Pflanzen. Nora

Mein Highlight war, als wir im Klassenlager einen Stadt-Orientierungslauf hatten.

Noa, Julien und ich waren eine Gruppe und haben uns auf dem Weg in die Stadt gemacht. Nach einer Weile kreuzten wir andere Gruppen. Wir liefen weiter, bis wir einen McDonalds fanden. Wir gingen rein und bekamen Helium Ballone. Es machte richtig Spass und ist eine der tollsten Erinnerungen an die Mittelstufe. Melanie

Mein Highlight war, als wir den am Weihnachtsmarkt mitmachten. Das kam so: Ein Mädchen aus unserer Klasse hatte die Idee, dass wir bei einer Spendenaktion mitmachen könnten. Bei der Aktion muss man Geld sammeln und dann an die Aktion Ster-

nenwoche schicken. Da es kurz vor Weihnachten war, hatten wir die Idee, am Weihnachtsmarkt in Bonstetten mitzumachen und dort Guetzli und Punsch zu verkaufen. Das Ganze machten wir dann auch. Es hat mir sehr gefallen, wie motiviert wir zusammenarbeiteten und wie viel Spass wir hatten, als wir dann auch noch Weihnachtslieder sangen und uns unser Lehrer Herr Häfliger mit der Gitarre begleitet hat. Auf jeden Fall war das mein

Highlight. Und schlussendlich haben wir das Geld, das wir verdient hatten, natürlich gespendet. Phileas



Im Klassenlager der 4.Klasse durften wir an einem Abend unser Abendessen in Gruppen über dem Feuer selber kochen. Unsere Gruppe, welche aus Boris, Sabrina, Dina und mir bestand, wollte Calzone backen. Als wir mit den Vorbereitungen an unserer Feuerstelle fertig waren, nahmen wir den Teig, Käse und die Tomatensauce aus der Tasche. Dabei entdeckten wir ein Problem. Vor uns auf dem Tisch lag eine Packung mit 500g Teig. Dies bedeutet, dass jeder 125g hatte. Weil wir dachten, dass wir von diesem Teig nicht satt werden, versuchten wir in die Calzone möglichst viel rein zu tun. Auf allen Seiten quillte es raus und tropfte aufs Feuer. Schnell beschlossen wir alle Calzones zusammen zu kneten. So entstand das Pizzabrotbaguette, welches nur Boris und ich gerne hatten und welchem ich mit Zimt und Zucker einen noch spezielleren Geschmack verlieh. Traumhaft!! Timon

Mein Highlight waren die Ozobots. Ich fand es wirklich cool mit solchen kleinen Roboter zu arbeiten. Die Ozobots waren darauf programmiert einer Linie zu folgen und auf Farbcodes zu reagieren, die man gezeichnet hatte. Wir bekamen schwierigere Aufgaben zum Beispiel mussten wir einen Slalom fahren. Ganz am Schluss mussten wir noch eine Geschichte machen für die Ozobots und sie passend

Highlights

verzieren. Ich habe mit meinem Partner eine Geschichte gemacht namens «Das Leben einer Katze» und den Ozobot wie eine Katze aussehen lassen. Am Schluss ist unsere Geschichte auch gut angekommen was wir sehr toll fanden.

Daniel

Mein Highlight in der Unterstufe war, als wir uns verabredeten mit den Nerfs in die Schule zu gehen. Nerfs sind Spielzeuggewehre, die sehr weiche Geschosse haben. Wir schossen uns gegenseitig ab. Das hat sehr viel Spass gemacht. Wir bombardierten auch unseren Lehrer. Er reklamierte nur ein bisschen.

Mein Highlight in der Mittelstufe war im Klassenlager: Wir machten einen Casinoabend. Ich war fast die ganze Zeit beim Roulette. Beim Roulette habe ich fast die ganze Zeit gewonnen. Nach dem Roulette ging ich UNO spielen. Beim UNO habe ich aber die ganze Zeit verloren. Am Ende ging ich etwas trinken und danach ging ich mit einem fröhlichen Gesicht schlafen.

Felix

Mein Highlight war das Skilager. Als wir im Car sassen, war ich schon sehr aufgeregt. Als wir ankamen, wollten alle sofort auf die Skipiste. Am besten gefallen hat mir der Dienstag und der Mittwoch. Am Dienstag konnten wir unsere Fahrgruppe selbst wählen. Wir fuhren sogar den Walzer und ohne Skistöcke. Am Mittwoch durften Yara, Lia und ich mit Frau Tschanner einkaufen gehen. Wir hatten viel Spass dabei. Jeden Abend hat Sajana in unserem Zimmer zum Einschlafen noch eine Gute-Nacht-Geschichte erzählt. Es war immer witzig.

Livia

Mein Highlight war das Klassenlager in der 5. Klasse. Wir machten unter anderem einen Workshop-Abend. Meine Freundinnen und ich hatten einen Make-up Stand eingerichtet. Wir schminkten die Jungs. Das machte riesigen Spass. Sie wollten einen Clown-Mund mit viel rotem Lippenstift. Zuerst fanden sie es sehr lustig, aber am Ende rasteten sie aus, weil sie die rote Farbe nicht mehr wegbrachten. Sie rubbelten mit Tüchern im Gesicht herum, aber alles nützte nichts. Am Schluss hatten sie ganz rote Wangen! Einer der Jungs erzählte am andern Morgen, sein Kopfkissen sei ganz rot.

Elena

Mein Highlight war, sowie bei vielen anderen, das Klassenlager! Da ich aber schon weiss, dass andere darüber schreiben, berichte ich über meinen Lieblingstag im Lager. Mein Lieblingstag war der Spiele- und Casinoabend! An diesem Abend konnten wir alles mitnehmen und machen was wir wollten. Es gab von Nagellack und Schminken bis zu Getränken mit Energy Drink. Dieser Abend gefiel mir am meisten, weil ich dort selber Getränke zubereitet habe und 50% selber davon getrunken habe. Da wir über 25 Flaschen hatten blieb auch noch viel übrig.

Isai

Anfangs der fünften Klasse gingen wir ins Klassenlager nach Schaffhausen. Wir wohnten direkt über dem Rheinfall, nämlich im Schloss Laufen. Mein persönliches Highlight war der Streich, den die Mädchen den Jungs spielten. Frau Kuhn spielte natürlich auch mit, weil es sonst nicht funktioniert hätte. Wir Mädchen sprachen mitten in der Nacht in das Walky-Talky, das Frau Kuhn im Rucksack von Marc versteckt hatte. Die Jungs bekamen so Angst, dass sie sich nicht mal mehr trautes, das Fenster zu schliessen. Der Streich hat genau nach Plan funktioniert.

Sajana

Mein Highlight der Mittelstufe war definitiv das Klassenlager. Unser Lagerhaus stand auf dem Üetliberg. Wir drehten drei Filme mit einer professionellen Filmcrew. Ich liebe das schauspielern schon seit Jahren. Im Lager wurde mir von den Mitgliedern gesagt, dass ich ein schauspielerisches Talent habe. Später nahm ich auch an einem der Schauspielkursangebote teil. Aber das tut hier nichts zur Sache. Allgemein war es echt der Hammer. Leckeres Essen von Herrn Gorgi, Casinoabend mit allem drum und dran, das Filme drehen mit der Crew, am Abend im Bett noch schwatzen, am Erdhügel spielen, ins Lagerhaus laufen... Ich vermisse es sehr.

In der Unterstufe hatte ich auch ein Highlight. Wir machten ein riesen Jim Knopf Theater. Auch das machte mir aufgrund der Schauspielerei total Spass.

Amina

Als ich gehört habe, dass wir ein Klassenlager machen würden, freute ich mich sehr. Wir würden selber einen Film machen. Wir bekamen Blätter und diskutierten lange wer welche Aufgabe haben würde. Wer ein Kameramann ist, wer Schauspieler ist und so weiter. Ich habe mich sehr dafür eingesetzt ein Kameramann sein zu dürfen und nach einer wilden Diskussion bekam ich diesen Job. Im Lager wurde uns dann gezeigt, wie man mit den Kameras umgeht. Finn und ich waren ein Team. Er übernahm den Ton und ich die Kamera. Es machte mir viel Spass. Es war aber nach einer Zeit sehr anstrengend die Kamera zu halten. Dazu kam noch, dass ich mit Finn zusammen laufen musste, wegen dem Kabel, welcher mit der Kamera und dem Tonstab verbunden war. Es machte wirklich grossen Spass mit Finn zusammen zu arbeiten. Es gab eine sehr komplizierte Szene in unserem Film. Sie spielte in einem sehr tiefen Raum und das Dach war nicht sehr hoch. Es war sehr anstrengend für Finn, weil der Stab natürlich lang und es eine schnelle Szene war. Somit mussten wir uns schnell bewegen. Aber wir haben es geschafft. Die Filme wurden sehr schön und cool.

Carlo

Ich habe ein grossen Teil meiner Kindheit in England verbracht und ich habe mich sehr daran gewöhnt. Mein Umzug in die Schweiz war eine grosse Veränderung.

In England hat man nicht sehr viel Natur um sich herum. Die Schweiz ist viel umweltfreundlicher als England. In England hatte es Hunderte Kaugummis auf dem Boden. In manchen Teilen von England ist es sehr schön zum Beispiel in: Penrith. Wenn man in England einkaufen geht, ist alles viel günstiger als in der Schweiz. Dafür haben die Sachen in der Schweiz meistens eine viel bessere Qualität.

Die Schule in England ist sehr anders als die in der Schweiz. In den englischen Schulen bleibt man über Mittag in der Schule. Man muss entweder sein eigenes Essen mitnehmen und da Essen, oder man isst Essen von der Schule. In den Schweizer Schulen muss man keine Schuluniform tragen. In England muss man eine Schuluniform tragen.

Die Schweizer Schulen sind viel grösser und haben auch besser Sport Ausrüstung. In England gibt es Schulclubs zum Beispiel: Fussball Clubs, Musik Clubs, Querfeldein Clubs, Gartenarbeit Clubs, Minecraft Clubs und viel mehr.

In England muss man am Mittwochnachmittag in die Schule gehen. In Bonstetten wechselt man in der vierten Klasse die Lehrperson und die Klasse wird neu zusammengestellt. In England bleibt man immer in der selben Klasse, aber wechselt jedes Jahr die Lehrperson. Glen

Highlights

Mein Highlight in der Primarschule war der Zirkus in der 3. Klasse bei Frau Guyer. Für uns war es auch das Abschlussfest. Wir mussten sehr viel planen, es hat aber trotzdem Spass gemacht. Es gab verschiedene Nummern z.B. Tanzchoreos, Luftakrobatik, Freestyler und Entertainer. Ich war in der Tanzgruppe 1 und war sozusagen die Leiterin. Es hat viel Spass gemacht, meinen Mitschülern jeden Tag neue Schritte beizubringen.

Julia

Das schönste Ereignis in meiner Primarschulzeit war das Lager in der dritten Klasse im Mösl. Wir hatten richtig viel Spass zusammen und es hat uns nochmal ein Stück mehr zusammengeschweisst. Unser Thema war Wildenwesten und wir haben alle einen Cowboy-Hut bekommen, den ich immer noch habe. In diesem Lager haben wir unter anderem Line-Dance getanzt, viel gebastelt, gesungen und am Schluss einen Wettbewerb mit verschiedenen Disziplinen gemacht. Wie zum Beispiel Hufeisen werfen. Es gab dort auch einen Naturpool, in dem wir baden konnten. Der war eiskalt. Es war einfach eine mega coole Zeit.

Linda

Mein persönliches Highlight war ganz klar das Huskylager im Muotathal. Ich finde Huskys allgemein sehr schöne Tiere, vor allem wenn sie sich schon gut an Menschen gewöhnt haben. Mein Freund und ich durften mit einem Husky namens Lanoc laufen gehen. Lanoc war ein eifriger Läufer, aber wenn man ihn streicheln wollte, liess er es zu. Man konnte sogar richtig mit ihm schmusen. Im selben Lager gingen wir auch noch durch einen wunderschönen Märchenwald, grün und schön, zum Hölloch. Am nächsten Tag gingen wir noch in einen Tierpark. Dann ging auch schon das schönste Lager, das ich je erlebt habe, zu Ende.

Marc

Das Steinzeitlager hat mir von der ganzen Zeit an der Primarschule am besten gefallen. Wir haben immer zu dritt in Zelten übernachtet, die am Waldrand aufgebaut waren. Ich schlief mit zwei Freundinnen in einem Zelt. Am Tag musste jeder sein Ämtli erledigen, wie z.B. kochen, Feuer machen oder den Wetterbericht im Radio hören und dann den anderen mitteilen. Zum Nacht mussten wir immer selber kochen. Am letzten Abend waren Antoine, Alex, Linda und ich dran. Es gab würzige Poulets. Die marinierten Poulets wickelten wir mit Gras ein und liessen sie in einer Grube voller heisser Steine schmoren. Sie waren richtig lecker! Am Abend sassen wir immer noch lange am Lagerfeuer und sangen. Es war ein richtig tolles Klassenlager.

Sophia

Mein Highlight an der Primarschule war das Fussballturnier. Als wir das erste Fussballturnier hatten, war ich mir noch nicht sicher, ob ich dabei sein will. Doch dann hat mich Sophia überzeugt, mitzumachen. Am Anfang war ich aufgeregt, weil wir zuerst gegen die Kuhn-Klasse gewinnen mussten, um ans richtige Fussballturnier gehen zu dürfen. Mit Glück haben wir gewonnen und durften ans Fussballturnier. Leider begann es nicht so gut, aber wir kämpften uns weiter bis ins Finale. Auch das Finale gewannen wir. Ich war so stolz auf uns und auf das, was wir erreicht hatten. Wenn ich heute zurückblicke, kann ich sagen, dass es ein wundervoller Moment war, den ich nie vergessen werde.

Tiffany

Mein persönliches Highlight war Corona, da richtig viel umgestellt werden musste. Irgendwie war auch alles neu, da man Homeschoo-

ling hatte und nicht mehr mit den anderen im Klassenzimmer sass. Am Anfang hatten fast alle irgendwelche Probleme, sei es nun, dass man nicht ins Zoom Meeting reinkam oder dass man die Aufgabe nicht abgeben konnte. Nach einer Zeit hatte sich aber alles eingependelt und es lief meistens wie am Schnürchen. Ich war fast jeden Tag draussen und habe die Hausaufgaben manchmal einfach schnell gemacht, damit ich raus konnte. Jetzt bin ich aber glücklich, dass wir normal Schule haben. Es nervt manchmal so früh aufstehen, aber alles in allem bin ich glücklich, so wie es ist.

Maximilian

Mein Highlight war die ZVV Reise in der 5. Klasse. Nachdem wir, in Gruppen aufgeteilt, eine Reise durch den Kanton Zürich geplant hatten, reisten wir von Bonstetten per Zug, Fähre und Bus via Horgen nach Winterthur. Jeden Umsteigeort mussten wir mit dem Telefon fotografieren. Auf dem Rückweg haben wir dabei den Flughafen besucht, was sehr spannend war. Per Zufall trafen wir dort eine andere Gruppe, mit der wir dann wieder nach Bonstetten zurück reisten.

Nino

Ich war in der 2. Klasse im Klassenlager im Mösl. Das war ein grosses rotes Haus mit einem Naturpool. Der Naturpool hatte ganz viele Molche, die haben wir immer gesammelt, aber natürlich wieder frei gelassen. Im Klassenlager haben wir viele Spiele gespielt z. B. welche Gruppe hat zuerst hundert Tannenzapfen. Jeden Abend hat uns Frau Borelli eine Geschichte vorgelesen. Nach der Geschichte mussten wir alle ins Bett.

Rahel

Eine Mitschülerin hatte für ihr NMG Projekt einen Ausflug geplant zum Kulturama. Zu diesem Zeitpunkt war ich sehr glücklich, weil ich merkte, dass ich langsam zur Klasse dazugehörte. Wir sind mit dem Tram gereist und allein die Tramfahrt hat mir schon so viel Spass gemacht. Ich sass mit meinen Freunden und wir haben geredet und Quatsch gemacht. Als wir ankamen, begrüsst uns ein netter Mann der uns im Museum herum geführt hatte. Als erstes mussten wir Gruppen bilden und uns Gegenstände aussuchen, die uns gefallen. Anschliessend hat sie uns der Museumsangestellte erklärt. Dann wurde es Zeit für eine kurze Pause. Danach erklärte er uns die Entwicklung der Erde. Ich fand es sehr spannend zu sehen, wie die Erde früher war. Am Schluss unseres Besuchs haben wir noch Geschenke bekommen, so was wie ein Lineal. Dann wurde es auch schon Zeit für den Heimweg.

Renas

Mein persönliches Highlight war in dieses Schuljahr im Film-Klassenlager. Dort durften meine Freundinnen und ich einen Casinoabend organisieren und durchführen. Er fand am zweitletzten Tag des fünf tägigen Klassenlagers statt. Es gab vieles zu sehen und zu probieren. Wir boten Drinks und kleine Snacks in unserer Tutti-Frutti Bar an. Musik und eine Disco Kugel durften natürlich auch nicht fehlen. Wir machten auch noch zwei Drehräder zum Spass. Als es dann endlich so weit war tanzten oder kamen die meisten zu unserer Bar, manchmal hatten wir ein bisschen Stress, weil wir zu wenig Gläser und Strohhalme hatten. Insgesamt hatte es aber mega viel Spass gemacht.

Sarah

Titelblatt-Wettbewerb



**Klasse
Kuhn**



**Klasse
Rom**



**Klasse
Häfliger**



**Klasse
Zeidler-
Schütz**



**Klasse
Eigen-
mann**

